Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 320. Mittag=Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 13. Juli 1881.

Zur Innungsbewegung.

Die Anhänger des Innungszwanges, des directen wie des indirecten, waren seiner Zeit voller Entrüstung, als Herr Lasker bei der dritten Berathung des Innungsgesetzes im Reichstage in der Erklärung des Herrn Ackermann, die Innungen hätten schon seither, d. h. auf Grund der verschrieenen Gewerbeordnung von 1869, fast alles das auf statutarischem Wege ausführen können, was ihnen durch das jetzige Gesetz zugebilligt wird, das Zugeständniß fand, „daß mit diesem Gesetz ein unerlaubter Mißbrauch getrieben wird." Der Gegenbeweis gegen die Behauptung des Herrn Lasker war leicht zu führen. Diejenigen, die in den Innungen das richtige und das einzige Mittel sehen, der Pulverisirung des Handwerks Einhalt zu thun, mußten allen ihren Einfluß einsetzen, um den Handwerkerstand zu bestimmen, von der werthvollen Handhabe, die das Innungs-Gesetz ihnen bietet, Gebrauch zu machen. Statt dessen hört man nur Declamationen gegen die „Gewerbefreiheit" und Anklagen gegen die Liberalen, welche den approbirten Innungen nicht das Recht geben wollen, den Meistern, welche der Innung nicht beitreten, das Halten von Gesellen zu verbieten. In einer Wählerversammlung „im Sinne der Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers" in Moabit hat neulich Herr Cremer gesagt: „Mit dem Begriff „Freiheit" ist soviel Mißbrauch getrieben worden, daß nur noch derjenige Recht hat, der vermöge seiner Intelligenz oder seines großen Geldbeutels sich das Recht zu erzwingen weiß." Von dem Eingeständniß, daß die Innungsbewegung zu Gunsten derjenigen in Scene gesetzt wird, deren Intelligenz nicht ausreicht, ihnen eine gesicherte Existenz zu verschaffen, ist Act zu nehmen. Von dem werthvollen Innungsgesetz ist in der ganzen Cremer'schen Rede keine Spur zu finden. Dagegen hört man, daß zwischen Handwerksbetrieb und Fabrikbetrieb eine bestimmte Grenze festgestellt und daß auch innerhalb der Fabrik eine stufenweise Entwickelung bis zum Meister hinauf organisirt werden müsse. Für den Augenblick wird die Forderung obligatorischer Innungen nicht als berechtigt und durchführbar anerkannt; „es mußte erst ein Uebergangsstadium geschaffen werden; wie das in der Vorlage der Regierung reichlich zu Tage getreten ist". In demselben Sinne hat sich Herr Ackermann in seiner neuesten Rede in Dresden ausgesprochen. Die Einführung obligatorischer Innungen sei erst möglich, wenn die Innungen sich bewährt haben würden. So bewegen sich die angeblichen Freunde der Innungen stets in einem vitiösen Zirkel: um lebensfähige Innungen zu schaffen, bedarf es eines „Anreizes" zum Eintritt in dieselben und dieser „Anreiz" kann nur durch Rechte gegen die außerhalb der Innungen stehenden Gewerbetreibenden beschafft werden, welche den Innungen auf Grund der Gewerbeordnung nicht zustehen; Zwangsrechte aber können den Innungen erst gegeben werden, wenn dieselben sich bewährt haben. Darin liegt eben der von Herrn Lasker beklagte „unerlaubte Mißbrauch". Man buhlt nur um die Gunst der „Armen im Geiste", um sich ihrer Stimmen bei den Wahlen zu versichern.

Der Termin der Reichstagswahlen.

Unser Berliner =-Correspondent schreibt:

Wie jetzt mit einiger Sicherheit verlautet, wäre als Wahltag für den Reichstag **Montag, 17. October,** in Aussicht genommen, ohne daß darüber etwas Festes schon vereinbart worden wäre, weil die anderen Regierungen darüber mit zu beschließen haben. Man wird jedoch gut thun, auf solche, wenn auch anscheinend beglaubigte Angaben nicht viel zu geben, weil sie leicht irre führen können und am Ende auch irre führen sollen. Sollte jener Termin richtig sein, so würde der Reichstag bald nach den, 14 Tage auf die erste Wahlverkündigung folgenden Stichwahlen zusammentreten.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat in Gemäßheit des § 93 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, vom 31. März 1873 (R.-G.-Bl. S. 61) den Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichsamt des Innern Weymann zum Mitglied des Kaiserlichen Disciplinarhofs ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reiches den Ingenieur B. Zäringer zum Consul in Rustschuk ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Ober-Forstmeister a. D. Werneburg zu Erfurt den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Amtsgerichts-Rath Krüger zu Saalfeld Ost-Pr., dem Gerichtsschreiber a. D. Kanzlei-Rath Schmidt zu Leobschütz und dem Amtsgerichtssecretär a. D. Rimarski zu Bialla im Kreise Johannisburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Zeug-Hauptmann a. D. Schmitt zu Darmstadt, bisher beim Großherzoglich hessischen Artillerie-Depot daselbst, und dem Hegemeister a. D. Schröder zu Alt-Damm, bisher zu Mühlenbeck im Kreise Greifenhagen, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem General-Commissionssecretär Schütte zu Hannover und dem General-Commissions-Kassen-Rendanten Pickenpack zu Münster i. W. den Titel Rechnungsrath verliehen.

Der im Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen beschäftigte Großherzoglich badische Ingenieur-Praktikant Dr. Zimmermann ist zum Eisenbahn-Bau-Inspector ernannt worden. — Der Privatdocent Dr. Otto Seeck in Berlin ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Königlichen Universität zu Greifswald ernannt worden.

Der Unterstaatssecretär Dr. von Möller ist zum Vorsitzenden der mit der technischen Hochschule verbundenen Aufsichtscommission für die mechanisch-technische und für die chemisch-technische Versuchsanstalt, sowie für die Prüfungsstation für Baumaterialien ernannt worden. (R.-Anz.)

= **Berlin,** 12. Juli. [Fürst Bismarck. — Der Papst und die Polen. — Die preußische Regierung und die Curie.] Die aus Kissingen kommenden Nachrichten schildern das Befinden des Fürsten Bismarck als befriedigend, mit dem Hinzufügen, es sei noch nicht bestimmt, ob derselbe wiederum, wie früher, zur Nachcur nach Gastein sich begeben werde. Sollte darüner etwas feststehen, so kann man schon darauf gefaßt sein, daß die Gerüchte über eine Begegnung des deutschen Reichskanzlers mit dem Baron Haymerle sich erneuern werden. — Eine in Thorn in polnischer Sprache erscheinende Zeitung „Przyjacial" bemerkt jetzt über den Papst: „dem heiligen Vater Leo sind wir Polen besonders zur Dankbarkeit verpflichtet. Er versteht und theilt unsere beschwerliche und grausame Lage, erkundigt sich häufig nach unserm Ergehen und bemüht sich besonders, das Loos der Slaven unter der russischen Herrschaft zu verbessern, er läßt auch nicht zu, daß die polnische Sprache irgend welchen Schaden erleiden möchte." In welcher Weise dies geschieht und geschehen kann, darüber schweigt das Blatt natürlich. — Von „geheimen" oder besser vertraulichen Unterhandlungen, welche angeblich in neuerer Zeit zwischen der preußischen Regierung und der Curie stattgefunden hätten, wissen zwar verschiedene Zeitungen zu berichten, aber sonst unterrichteten Personen ist ein solches Geheimniß auch Geheimniß geblieben. Zu unterhandeln ist in Wirklichkeit nichts, und betreffs der Besetzung eines Capitelvicars in Trier der Standpunkt der Curie hinlänglich bekannt, ebenso bekannt auch, daß Unterhandlungen denselben nicht verändern würden. Auch hinsichtlich der Anzeigepflicht und des darüber ausgesprochenen tolerasi posse ist schon wieder hinweggegangen und auch nichts Anderes zu erwarten.

[Minister Dr. Lucius] ist aus der Provinz Westpreußen nach Berlin zurückgekehrt.

[Zur Wahlbewegung.] Ein Bild der Parteizersplitterung, welche wahrscheinlich in vielen Wahlkreisen die Signatur des bevorstehenden Wahlkampfes sein wird, entrollt uns folgender Bericht der „L. C." aus dem zweiten Wahlkreise des Großherzogthums Sachsen-Weimar: „Nachdem unser bisheriger Vertreter, Herr Dr. Sommer, erklärt hatte, ein Mandat nicht annehmen zu können, regte sich hier zunächst die Fortschrittspartei. Bisher waren Mitglieder derselben bei uns nur sehr vereinzelt vorhanden gewesen, die Politik der letzten Jahre hat diese Partei auch bei uns zu einem ansehnlichen Factor werden lassen. Ihre vereinzelten Vertreter nahmen Fühlung unter einander, fanden vielfach Anklang und bildeten einen Wahlverein unter dem Vorsitz des Landtags-Abgeordneten Rector Dolch. Dann kam auch Leben in die Conservativen. Während die Nationalliberalen sich lange vergeblich bemühten, einen Candidaten ausfindig zu machen, konnten die Conservativen diesem Mangel reichlich abhelfen und dem Reichsverein zu Eisenach fünf conservative Candidaten präsentiren. — Dieser Verein, vorwiegend aus Nationalliberalen bestehend, lehnte die liebenswürdige Zumuthung ab. Eine darauf vom Reichsverein nach Salzungen berufene Versammlung ergab das für die Einberufer merkwürdige Ergebniß, daß sie zu zwei Drittel aus Mitgliedern der Fortschrittspartei bestand und so deutlich den eingetretenen politischen Umschwung erkennen ließ. Die in der Versammlung angeregte Candidatur eines Secessionisten scheiterte, obgleich von Mitgliedern der Fortschrittspartei erklärt wurde, daß dieselbe auch von ihrer Seite auf Unterstützung zu rechnen habe. Die National-Liberalen suchten dann für die Candidatur des angeblich liberalen in Wirklichkeit aber freiconservativen Bezirksdirectors v. Thüna die Zustimmung der Conservativen zu gewinnen. Diese lehnten jedoch Herrn von Thüna ab und wollen jetzt einen eigenen Candidaten aufstellen. Herr von Thüna hat dann noch selbst erklärt, eine Wahl nicht annehmen zu können. Die Fortschrittspartei hat inzwischen selbstständig Herrn L. Parisius aufgestellt. Der Reichsverein in Eisenach will einen Nationalliberalen aufstellen. Auch die Ultramontanen und Socialdemokraten wollen mit besonderen, wenn auch aussichtslosen Candidaten vorgehen, und so werden sich denn wohl mindestens 5 Parteien bei uns gegenseitig bekämpfen. Ueber die Stimmung im ganzen Wahlkreis läßt sich ein Urtheil noch nicht fällen. Schreiber dieses kann nur aus seinem Amtsbezirk berichten, daß darin jetzt $^{9}/_{10}$ fortschrittlich oder entschieden liberal gesinnt ist, daß hier kein Nationalliberaler und noch weniger ein Conservativer Aussicht hat. Conservativ sind nur die Geistlichen und einige Beamte."

[Ueber den Niedergang der Landwirthschaft] unter dem Druck der Conjunctur, d. i. im Wesentlichen: der amerikanischen Concurrenz, spricht sich die „Nordd. Allg. Ztg." mit einer Unbefangenheit aus, die geradezu erstaunlich sein würde, wenn es sich nicht zufällig um die Landwirthschaft in — England handelte. Als competenten Beurtheiler führt sie den Präsidenten der Statistischen Gesellschaft in London, James Caird, ein, welcher den dauernden Grund der großen Verluste der englischen Landwirthe „in den billigen Productionskosten und niedrigen Frachten des amerikanischen Weizens" findet, gegen die der Anbau dieser hauptsächlichen Brotfrucht Englands im Lande selbst nicht mehr mit Vortheil geschehen könne. Die Autorität der „N. A. Z." sieht das Aushilfsmittel nicht etwa in Getreidezöllen und dergleichen, sondern nur darin, daß kleine, von den Eigenthümern selbst bewirthschaftete Besitzungen geschaffen werden, auf denen gartenmäßiger Landbau mit Geflügelzucht u. s. w. eingerichtet werde. Wo bleibt dann die Theorie des Reichskanzlers, daß jedes Land unter allen Umständen das Getreide, dessen es bedarf, selbst produciren müsse?

* **Bremen,** 11. Juli. [Der deutsche Buchdruckerverein.] In der gestern unter Vorsitz des Herrn Dr. Ed. Brockhaus aus Leipzig hier abgehaltenen Generalversammlung des deutschen Buchdruckervereins wurde die dafür aufgestellte Tagesordnung, zum Theil nach eingehender Debatte, erledigt. Namentlich gaben hierzu Veranlassung die im Geschäftsbericht des Vorsitzenden gemachten Mittheilungen über die Mittel zur Bekämpfung der das Buchdruckereigewerbe schädigenden Concurrenz-Bestrebungen, wogegen hauptsächlich Festhalten an dem mit der Gehilfenschaft vereinbarten Tarif und Einschränkung in der Zahl der Lehrlinge empfohlen wurden. Der Bericht der Commission für Errichtung einer Unfallkasse innerhalb des deutschen Buchdrucker-Vereins wurde sympathisch aufgenommen und das Mandat der Commission zur Verwirklichung des Projects erneuert. Als Versammlungsort für die nächste Generalversammlung bestimmte man Stuttgart. Nach der Versammlung vereinigte ein Festessen die Theilnehmer, während am Abend vorher Bremer Collegen den von auswärts gekommenen Collegen ein freudig aufgenommenes „Willkommen" im Rathskeller bereitet hatten.

Rußland.

□ **Warschau,** 11. Juli. [Eisenbahnangelegenheiten. — Brände. — Das nächstjährige Budget. — Die Anleihe-Frage. — Die Altgläubigen in Süd-Bessarabien. — Vorgehen der Behörden gegen die Juden. — Geldmangel. — Verschiedenes.] Die aus Petersburg hier angelangte Nachricht, daß der Bau der Iwangrod-Dombrower Eisenbahn dem Consortium Wielopolski-Bloch zuerkannt worden ist, ist vom Publikum hier mit

---

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall.** [90]

Während dieses Gesprächs ging Ottomar im Salon unruhig auf und ab; seine Augen hingen dabei an Hedwig, die mit Clotilde in einer Fensternische stand; sie schien tief betroffen von Mariam's gehässigen Bemerkungen.

„Die Sonne wird bald untergehen", rief Clotilde in die Hände klatschend, „auf in den Park, ihr Herren und Damen; Nichts ist schöner, als das tieflodernde Feuer zu sehen hinter dem grünen Gezweig!"

„Wollen Sie sich nicht unsere neuen Anlagen ansehen, Doctor?" fragte der Graf.

Dem Arzt war eine kurze Bewegung in freier Luft willkommen; er folgte Ottomar und den beiden Mädchen, welche die steile Felsentreppe hinabschritten. Mariam wollte den Grafen nicht verlassen ... so aufopfernd war ihre Liebe.

Unten rief die übermüthige Clotilde, sie wolle die Polonaise arrangiren, sie hing sich auf einmal dem Doctor in den Arm und trieb ihn zu größerer Eile, während Ottomar und Hedwig langsam folgten.

Bald waren sie allein in den schattigen Gängen. Die Gluth der sinkenden Sonne, die schräg hereinbrach, tauchte die Stämme und das Unterholz in ein Rothfeuer und betupfte wie mit leuchtenden Fingern hier und dort den Riesenast einer Eiche, die hellgrünen Nadelbüsche der Lärche. Finkenschlag ertönte aus den Zweigen. Der Pirol flötete aus einem Birkengehölz ... die vollen Accorde der Amsel tönten von einer Silberpappel, deren Blätter im leisen Hauch des Abends spielten, vergoldet von der scheidenden Sonne.

Ueberall Naturfreuden — die trauliche Heimlichkeit des Waldparkes ... der sich schlängelnde Weg, bei dem jede Windung sich der nächsten verbarg.

„Hedwig", sagte Ottomar plötzlich mit großer Innigkeit, indem er ihr die Hand entgegenstreckte.

Sie horchte auf süßerschreckt, doch sie zögerte nicht, ihm die Hand zu reichen.

„Erzählen Sie mir genauer, was Sie in Paris erlebt?"

Hedwig erzählte; sie wurde lebhafter; sie sprach von ihrer Begegnung mit Raoul Rigault, von ihrer Haft im Depôt, vom Brande der Stadt, von ihren Abenteuern nach der Befreiung ... sie wußte nicht, daß sie sich selbst dabei auf ein Piedestal stellte, in Ottomars Augen sich mit einer Glorie umgab, wie sie schöner nicht die Gluth des Abends um ihr lockiges Haupt schlang. Sie gab sich nur unbefangen ihren Erinnerungen hin; sie ahnte nicht, daß sie in diesem Augenblick, durch die schlichte Erzähluug ihrer Abenteuer, einen großen, entscheidenden Sieg erfocht ... und zwar über die zögernden Bedenken, welche, wenn Ottomar stille Zwiesprache hielt mit sich selbst, seinem leidenschaftlichen Wunsche entgegentraten. Der Wille des Vaters, die drohende Enterbung, die er vor sich sah — denn er zweifelte nicht länger, daß der Vater Mariam zur Erbin machen, ihn selbst aber an das Wegleben'sche Testament verweisen werde — vor allem die Hemmung seiner diplomatischen Laufbahn, auf der ihn nur eine Ehe mit einem Mädchen aus vornehmer und reicher Familie fördern konnte: alles das erschien ihm auf einmal federleicht gegenüber dem einen Gefühl, das ihn ganz erfüllte und beseligte, gegenüber dem Wunsch, dies reizende Geschöpf sein eigen nennen zu können, eine Gefährtin für's Leben zu gewinnen, in deren Nähe alle Schlacken seines Wesens herunterschmelzen würden.

„Willst Du die Meine sein, Hedwig?" rief er mit dem wärmsten Ton des Gefühls.

Sie stand erzitternd und verbarg ihr Gesicht in den Händen; nichts unterbrach das Schweigen als das fernher ertönende helle und heitere Lachen Clotildens.

„Hedwig, ich liebe Dich!"

Thränen standen in Hedwig's Augen; es bewältigte sie ein unsagbares Gefühl des Glückes; aber die plötzliche Ahnung eines großen Unglücks kam über sie, welches das Glück in seinen Trümmern begrub. In solchen entscheidenden Augenblicken auf den Höhen des Lebens nachtwandelt die Seele und aus ihren Tiefen steigen Visionen auf, die sich mit Blitzesschnelle ablösen.

„O hätten Sie das Wort nicht gesagt", rief sie mit innerstem Erzittern, „es ist gesprochen, es wird Sie und mich elend machen."

„Elend? O nein, glücklich", sagte Ottomar, indem er sie umfaßte und ans Herz drückte.

„Nein, nein ... ich gehöre nicht in Ihre Kreise. Sie gerathen in Zwiespalt mit den Ihrigen, ich hemme Ihren Weg. Ich bin nichts als ein einfaches Mädchen, ich werde verzichten müssen, verzichten; aber jetzt ... jetzt nach diesem Wort, das in meine Seele drang wie Lerchenjubel am Frühlingsmorgen ... jetzt ... es ist zu schmerzlich."

„Laß mir die Sorgen, Hedwig ... ich kämpfe mich durch. Nur noch auf kurze Zeit laß unsere Liebe ein Geheimniß sein ... unser Geheimniß!"

„Nur das eine nicht ... das eine nicht ... kein Spiel mit meinem Herzen. Ich will nicht rechten, nicht richten. Ihre Vergangenheit ist Ihr Eigenthum; doch Sie sind gewohnt Ihre Liebe zu verschwenden; süße Täuschung zu erleben ist Ihnen willkommen; sie giebt Ihnen ein Recht, sich loszusagen von dauernder Pflicht. Selbst jenes stolze, schöne Weib, jene Rumänin, vermochte Sie nicht zu fesseln. Und ich ... ich! Was ist der Traum einer Stunde gegen den Rausch eines Jahres? Nehmen Sie das rasche Wort zurück ... vielleicht kann ichs jetzt noch aus meinem Herzen reißen, vielleicht verweht es noch in den Lüften. Ihre Vergangenheit verschwört sich dagegen wie Ihre Zukunft!"

„Hedwig", sagte Ottomar jetzt mit einem aus vollem Herzen dringenden Ton; die Weihe der Empfindung und der Rausch der Leidenschaft zitterten in ihm nach, „Hedwig ... Du hast mein Wort, vertraue mir! Ich bin anders geworden, als ich war ... aus wilden Erfahrungen hab' ich die Seele gerettet, und von Dir ging ein sanfter Zauber aus, der mich geläutert hat. Wozu das Unglück herbeibeschwören in thörichten Träumen? Wir sind glücklich, wenn wir uns lieben, und Niemand kann dies Glück uns rauben. Ich fordere die Antwort, die es besiegelt! Hedwig, liebst Du mich?"

„Und Du frägst?" rief jetzt das Mädchen unter Thränen lächelnd, in ausbrechendem Jubel, mit der ganzen Trunkenheit einer Empfindung, welcher ein entzückender Augenblick die Zunge gelöst hat; „all' mein Denken war nur bei Die, seit ich Dich zuerst gesehen, für Dich wär' ich mit Freuden in den Tod gegangen, Ottomar ... Du weißt es, frage nicht!"

Hingegeben ruhte sie in seinen Armen; er drückte den Brautkuß auf ihre Lippen.

Der Tag erblaßte im Westen; aber der ganze Reigen der Gestirne stieg am Himmel empor.

„Wo bleibt Ihr nur?" rief Clotilde, welche für den besorgten Doctor nicht zu rasch die Gänge zurückflog. Er hatte gar nicht daran gedacht ... ein Waldenbach allein mit seiner Tochter ... seine Descendenztheorie kam über ihn mit allen Schrecken des Gewissens und beflügelte seinen ängstlichen Schritt.

Und als er die erregten Züge Hedwigs sah, ward ihm nicht leichter zu Muthe.

großer Zufriedenheit aufgenommen worden, und hat diese Zufriedenheit in den Zeitungen aller Schattirungen lebhaften Ausdruck gefunden. Dem genannten polnischen Consortium gegenüber stand bekanntlich das Moskauer Consortium Gubonin, welches seine Concurrenten durch Verdächtigungen aus dem Felde zu schlagen suchte, indem es als eine Gefahr für das Russenthum bezeichnete, wenn die größte Bahn in dem Weichselland (so bezeichnen die russischen Ultras das Königreich Polen) in polnische Hände käme. Die Zuerkennung der Bahn an Wielopolski-Bloch wird also als eine Art politischer Sieg, den das national-polnische Element gegen die Russificationsbestrebungen davongetragen, angesehen. Auch wird darauf hingewiesen, daß Gubonin sowohl die technischen als auch die materiellen Arbeitskräfte gewiß von der Ferne (aus Rußland) hierher gebracht hätte, während den örtlichen besseren und zuverlässigeren Kräften das bloße Zusehen geblieben wäre. Diese Benachtheiligung der einheimischen Arbeiter ist bei dem polnischen Consortium natürlich ausgeschlossen. Ferner ist eine Veranlassung zur Zufriedenheit, daß der Sitz der Verwaltung der Bahn in Warschau und nicht in dem zu sehr entfernten Petersburg sein wird. Das mit dem Eisenbahnverkehr in Berührung kommende Publikum kennt die unerträglichen Nachtheile, die bei der Weichselbahn dadurch verursacht sind, daß der Sitz der Verwaltung in Petersburg ist. Ja, selbst der Umstand, daß die neue Bahn das russische breite Geleise haben wird (im Gegensatz zu der Warschau-Wiener Bahn, deren Geleise das allgemeine europäische ist), giebt sogar den fortschrittlichen, sonst in Allem unbedingt dem Westen Europas sich anschließenden Zeitungen diesmal Veranlassung zum Ausdruck ihrer Zufriedenheit. Sie prophezeien nämlich einen enormen Aufschwung der Steinkohlenausbeute in den polnischen (Dombrower) Bergwerken, deren Producte bis tief nach Rußland hineingehen werden, während die schlesische Kohle nach wie vor nur bis Warschau kommen wird, da sie weiter nach Rußland schon der Umladekosten wegen keine Concurrenz wird aushalten können. Daß die neue Bahn das weizenreiche Sandomirer Land, die Eisen producirenden Bergwerke Sidlawice, die Marmor bergenden Gegenden von Kielce passiren wird, dieses Alles giebt der Presse Stoff genug, um ihre Freude über den demnächst anzufangenden Bau der Bahn in langen Artikeln auszusprechen. Die Länge der Bahn wird beinah 400 Kilometer betragen. — Die Brände in den altpolnischen russischen Gouvernements nehmen immer weiteren Umfang. Außer der Einäscherung kleiner Orte wird jetzt der Brand der alten Stadt Korzec, Gouvernement Volhynien, gemeldet. Es wird von keiner Seite angezweifelt, das alle diese Brände von verbrecherischer Hand angerichtet sind. Das Feuer fängt überall in einem Centralpunkt der Stadt, auf dem Marktplatze, an und während alle rettenden Kräfte dort beschäftigt sind, brechen an einigen Stellen des Umfanges zugleich neue Brände aus, die mit einem Mal zu bemeistern es an Kräften fehlt, so daß das vernichtende Element freien Spielraum hat. Ueber den Brand der reichen Gubernial- und Handelsstadt Minsk gehen nähere Nachrichten zu. 800 Häuser sind total niedergebrannt, eine weitere größere Zahl zerstört und beschädigt, so daß 20,000 Einwohner obdachlos sind. In der erwähnten Stadt Korzec sind 300 Häuser niedergebrannt. Das Feuer entstand an zehn Stellen zugleich. Merkwürdig ist es, daß hier, obschon das Feuer am hellen Tage entstand, dennoch über 20 Menschenleben demselben zum Opfer fielen, darunter einige Frauen, die, um dem Feuertode zu entrinnen, in ihrem Schreck sich in den Fluß warfen und ertranken. Diese Brandlegungen sind eine Wiederholung dessen, was in den Jahren 1874 bis 1876 im Innern Rußlands geschah. Damals wie jetzt in den Grenz-Gouvernements, und auch noch hin und wieder in den inneren Gouvernements wie zuletzt in Ekaterynoslaw, ist unzweifelhaft die nihilistische Partei die Schöpferin des entsetzlichen Unglücks. Und das Motiv? Dasselbe wie bei den Judenkrawallen, Zerstörungslust und Raubsucht. Oder wird die Schandpresse und der berüchtigte Gerichts-Procurator von Kiew auch die Veranlassung zu diesen Verbrechen in dem Benehmen der Juden finden wollen? — Ueber das nächstjährige Budget Rußlands erfährt man aus Petersburg, daß solches mit einem Deficit von 120 Millionen Silber-Rubel abschließen wird. Die Regierung legt sich nun, heißt es, aufs Sparen und soll selbst der sonst unantastbare Militäretat um 20 Mill. beschnitten werden. Man vergesse indessen nicht, welchen geringen Werth dergleichen gute Absichten haben bei einer Regieruung, die, unbeschränkt in ihrem Thun und Lassen, morgen wieder andere Pläne haben kann. — Nachdem die Ausgabe von kurzterminigen Schatzscheinen über 50 Millionen Fiasco gemacht, sollen jetzt, wie man aus Petersburg meldet, Unterhandlungen wegen einer ordentlichen Anleihe eingeleitet sein. In competenten Kreisen verspricht man dieser keinen Erfolg. Die der jetzt herrschenden reactionären Richtung huldigende Presse scheint ebenfalls dem Erfolge einer Anleihe nicht zu trauen und in der Besorgniß, daß ein zweiter finanzieller Mißerfolg die von ihnen vertretene Politik an maßgebender Stelle discreditiren könnte, rathen diese Blätter von einer Anleihe ab und meinen, naiv genug, man kann sich ja nach wie vor helfen, indem man die Bank aufs Neue beauftragt Noten auszugeben und dem Staate Geld vorzuschießen. — In dem nach dem Krimkriege an Rumänien abgetretenen und nach dem letzten türkischen Krieg wiederum an Rußland zurückgegebenen Landesstrich von Bessarabien wohnen viele sogenannte altgläubige Russen die in manchen Beziehungen von der Staatskirche abweichen. Diese Altgläubigen genießen in Rußland nicht das volle Bürgerrecht, da sie nur als Geduldete aber nicht als Berechtigte angesehen werden. Durch den Uebergang des Landes an Rumänien sind die Leute vollberechtigte Bürger geworden und um so empfindlicher ist es ihnen, jetzt wieder einer Degradation sich ausgesetzt zu sehen, da man das Recht ihre Stimme in Gemeinde-Angelegenheiten abzugeben, vorläufig suspendirt hat und die Angelegenheit liegt dem Ministerrathe zur Entscheidung vor. — Ein Erlaß des Ministers fordert Verzeichnisse der jüdischen Einwohner an den Stationsorten aller süd-westlichen Eisenbahnen Rußlands und verordnet daß diejenigen Juden, die nicht von jeher an diesen Orten eingesessen, sofort von dort zu entfernen sind. — Ist dieses die praktische Ausführung der vom Kaiser der jüdischen Deputation gegenüber ausgesprochenen Theorie, daß alle Einwohner des Landes ohne Rücksicht ihres Bekenntnisses in seinen Augen gleich seien? — Zehn Tage lang haben wir hier großen Geldmangel gehabt. Der ganze Baarvorrath der polnischen Bank betrug kaum 200,000 Rubel. Eine solche Ebbe tritt fast alljährlich einmal hier ein und entsteht dadurch, daß die polnische Bank die im Laufe des Jahres bei ihr einlaufende Destructive russische Noten zum Umtausch auf neue nach Petersburg sendet und inzwischen bis zum Eintreffen dieser neuen Noten ihren Vorrath erschöpft sieht. Warum die polnische Bank den Umtausch nicht so einrichtet, daß dadurch ein Mangel nicht einträte, ist nicht einleuchtend. Inzwischen ist dadurch die Geschäftsstörung für Warschau eine sehr empfindliche. Es sind in den zehn Tagen Fälle vorgekommen, daß sonst gut situirte Kaufleute ihre Wechsel haben zu Protest gehen lassen müssen, weil sie der Credit in der Bank, auf dem sie mit Sicherheit stets rechnen können, auf einige Tage im Stich gelassen hat. Es ist zu bemerken, daß in Rußland, wo aus Mangel an Metallgeld fast nur Noten circuliren, diese massenhaft in so zerfetzten Zustand gerathen, daß deren Umtausch zur gebieterischen Nothwendigkeit wird. Die letzte Sendung solcher destructiven Noten von Seiten der polnischen Bank betrug 3 Millionen Rubel. — Aus Ekatarynaslaw wird gemeldet, daß die Damen allda sehr oft von der Straße mit verbrannten Kleidern heimkehren, indem solche mit Schwefelsäure begossen werden. — Endlich hat man vergangene Woche bereits angefangen, die Schienen zu der Pferde-Eisenbahn Warschaus zu legen und auch die Canalisationsarbeiten sollen noch in diesem Sommer beginnen.

Balkan-Halbinsel.

[Türkische Anklagen der österreichisch-ungarischen Verwaltung in Bosnien.] Von competenter Seite gehen der „P. C." aus Sarajewo, 6. Juli, folgende Mittheilungen zu:

Vor einiger Zeit hat der in Konstantinopel erscheinende „Vakit" wieder einmal einen Schmerzensschrei aus Bosnien veröffentlichen zu sollen geglaubt. Mit einer Sicherheit und einem Reichthume an Detailangaben, als handelte es sich wirklich um positive Thatsachen und nicht um absolute Erfindungen oder doch um unglaubliche Verzerrungen, hat das genannte Blatt eine ganze Reihe von Umständen angeführt, welche die Tendenz verfolgen, die österreichisch-ungarische Verwaltung in dem genannten Lande in den schwärzesten Farben erscheinen zu lassen. Da soll, damit auf einem muselmännischen Gebetplatze eine katholische Kirche erbaut werde, der Mufti zur Abgabe einer Fetwa des Inhaltes gezwungen worden sein, daß die Verwendung des Platzes zu dem erwähnten Zwecke keinem Anstand unterliege. Einem Mitgliede der Gemeindevertretung von Sarajewo soll der Herzog von Würtemberg einen Posten auswärts angeboten haben, worauf Ersterer geantwortet hätte: „Wenn Sie mich fortschicken, veranlassen Sie dadurch einen Aufstand, wie zu Zeiten Hadji Loja's". Einem Kaufmanne in Sarajewo im Viertel Kemal-ed-dien soll ein Hausbau nahe vor dessen Vollendung ungeachtet eingeholten Bauconsenses durch die Polizei demolirt worden sein. Einen bereits entschiedenen Erbschaftsprozeß soll der Herzog von Würtemberg „durch List so gedreht haben", daß das ursprüngliche Urtheil ins Gegentheil verwandelt wurde. Ehemalige Räuber seien endlich unter die Zaptiés aufgenommen worden und hätten sich in einer mythischen Gemeinde im Bezirke Tuzla der Brandschatzung und Mißhandlung friedlicher Einwohner schuldig gemacht. Die österreichische Landesregierung von Sarajewo hat sich, obschon die völlige Unwahrheit einiger dieser Angaben sofort für sie zu Tage lag, doch die Mühe nicht verdrießen lassen, jeden der vom „Vakit" angeführten Einzelfälle zu untersuchen, und es hat sich dabei Folgendes ergeben: Richtig ist, daß auf dem Musallah-Platze, der vor 10—14 Jahren als Gebetplatz der Muhamedaner, seither aber als Exercierplatz gedient hatte, eine katholische Kirche erbaut werden sollte; allein zu constatiren bleibt, daß die Gemeindevertretung von Sarajewo einstimmig beschlossen hatte, den erwähnten Platz gegen eine von der Landesregierung festzustellende und dem Mearif-Fonde zuzuführende Summe an die Landesregierung zu beliebiger Verwendung abzutreten, und daß die Summe auf 12,000 Fl. österr. W. bemessen wurde. Dieser Gemeinderathsbeschluß basirte in der That auf einer vom Mufti Hilmi Effendi gegebenen Fetwa, daß es keinem Anstand unterliege, den Musallah-Platz, da dort schon seit längerer Zeit keine Gebete verrichtet werden, zu veräußern, falls der Erlös zur Renovirung von Moscheen verwendet werde. Unrichtig ist aber, daß Hilmi Effendi erklärt habe, es könne eine Kirche auf dem gedachten Platze errichtet werden, und erlogen ist, daß auf ihn irgend ein Zwang geübt wurde. Uebrigens ist die Sache dadurch gegenstandslos geworden, daß sich das Ministerium gegen den Kirchenbau an dieser Stelle aussprach, was aber gerade documentirt, daß den religiösen Anschauungen der Muhamedaner im vollen Maße Rechnung getragen wird. Die Geschichte des „Vakit" von dem Gemeindevertretungsmitglied und dem Herzog von Würtemberg ist in jeder Richtung total aus der Luft gegriffen. Die Erzählung von der Demolirung ist grob entstellt, indem der Bauführer, dessen Baugrund in den Stadtregulirungs-Rayon fällt, und der den Bau in Angriff nahm, ohne den vorgeschriebenen Consens eingeholt zu haben, blos von der Baubehörde bedeutet wurde, er habe sich in der im Regulirngsplane vorgezeichneten Linie zu halten, ein Befehl, dem er sich auch, obschon widerwillig, fügte, so daß eine zwangsweise Demolirung gar nicht nöthig wurde. Auf den vom „Vakit" angeführten Erbschaftsprozeß, welcher an den competenten Gerichtsstellen einen formell durchaus correcten Verlauf nahm, hat, wie wohl nicht erst versichert werden muß, weder FZM. Philippovic noch Herzog von Würtemberg auch nur den entferntesten Einfluß geübt. Zudem liegt die Sache über den von einer der Prozeßparteien ergriffenen Recurs derzeit dem Obergerichte vor. Die Gemeinde endlich, in der sich der vom „Vakit" angeführte Fall mit den Zaptiés zugetragen haben soll, existirt nicht und in keiner der Gemeinden mit ähnlich klingenden Namen hat sich etwas auch nur entfernt Aehnliches begeben, wie es denn auch total unwahr ist, daß sich unter den Zaptiés ehemalige Räuber befinden, indem unter letztere nur Personen aufgenommen werden, deren Vorleben genau bekannt ist. Alle diese Angaben beruhen auf amtlich festgestellten Daten und es geht daraus hervor, wie leichtfertig der „Vakit" Anschuldigungen erhoben hat, die der Wahrheit in keiner Weise entsprechen.

[Die österreichischen Staatsgläubiger der Türkei.] Man schreibt der „B. C." aus Konstantinopel, 5. Juli: Der Note des Baron Calice über die Ansprüche der österreichischen Staatsgläubiger der Pforte wird in diplomatischen Kreisen eine politische Wichtigkeit zugeschrieben. Die österreichisch-ungarische Regierung hat durch diese Note ihren Standpunkt in Bezug auf eventuelle Maßregeln finanzieller Natur sehr klar an den Tag gelegt. Sowie sie in Bosnien und in der Herzegowina als Schildwache Europa's einen beobachtenden Posten eingenommen hat, so ist sie nun auch auf dem finanziellen Gebiete auf eine Weise aufgetreten, daß keine Lösung irgend einer Art auf diesem Gebiete ohne ihre Mitwirkung stattfinden kann. Die bevorstehenden Unterhandlungen mit den Delegirten der französischen und englischen Gläubiger können nur als ein Vorspiel weitergehender Arrangements betrachtet werden. Oesterreichisch-Ungarn hat das volle Anrecht in jeder Beziehung fordern zu dürfen, mitangehört werden zu müssen. Allerdings handelt es sich jetzt durchaus nicht darum, die internationale finanzielle Commission im Namen der fremden Regierungen zu inauguriren, sondern die Pforte will blos direct mit ihren Gläubigern zu einem Abkommen gelangen, um die Bildung der genannten Commission zu verhindern. Zu diesem Behufe hat die Pforte in der Octobernote alle Staatsgläubiger aufgefordert, Delegirte nach Konstantinopel zu schicken und diese allgemeine Einladung erging daher auch an ihre Gläubiger in Oesterreich-Ungarn. Seitdem haben sich aber die Unterhandlungen blos auf London und Paris beschränkt und die Pforte hat namentlich in Paris gewisse Banken zu Depots für Staatsregien und sonstige Agentiearbeiten ermächtigt, welche auf Oesterreich-Ungarn nicht ausgedehnt worden sind, sowie auch die Botschafter in Paris und London directe Schritte den Gläubigern gegenüber getroffen haben, welche in Wien nicht stattgefunden haben. Das große Eisenbahn-Anlehen der Türkei ist aber bekanntlich von Baron Hirsch in Wien emittirt worden und außerdem sind die im Jahre 1872 ausgegebenen Schatzbons, die eine sehr bedeutende Summe repräsentiren, wobei die ehemalige Austro-Ottomanische Bank betheiligt war und wobei eine wichtige Rechnung für die Amortisirung dieser Staatsschuldscheine ausständig ist, bei jedem eventuellen Ausgleich der Pforte mit ihren Gläubigern in ernste Erwägung zu ziehen. Baron Calice hat in dieser Frage mit großem Tacte gehandelt. Man weiß sehr wohl, daß die Herren Valfrey und Bourke über Wien nach Konstantinopel gehen werden, und daß sie in Wien gewiß trachten werden, die dortigen Gläubiger der Türkei zu consultiren. Durch die Note des Baron Calice ist jedoch die Pforte officiell darauf aufmerksam gemacht worden, daß die österreichisch-ungarischen Staatsgläubiger der Türkei eine specielle Stellung einnehmen, welche es nicht zuläßig machen konnte, daß alle Staatsgläubiger auf dieselbe Weise behandelt werden sollen. In Frankreich und in England wird man gewiß gleichfalls die Frage stellen, auf welche Weise die einzelnen Anleihen behandelt werden sollen und man wird dabei den Emissionscours, die Zinsen und die Amortisation der verschiedenen Anlehen auf eine billige Weise in Behandlung ziehen müssen. Selbst wenn aber ein solches Princip

---

„Ihr habt wohl Beeren gepflückt?" rief Clotilde, indem sie sich in Hedwigs Arm hing.

„Hüten Sie sich vor meinem Bruder", sagte sie; „denn er gehört zu den schönen Männern, die sich selbst für gefährlich halten — und nichts ist ansteckender als der Aberglauben..."

Drittes Capitel.
Ein Leseabend.

Die Vermögenslage der Greifenberger hatte sich in dem letzten Jahre nicht gebessert; sie waren oft genöthigt, Geld aufzunehmen und unter erschwerenden Bedingungen. Da Paul mit diesen Angelegenheiten nicht recht Bescheid wußte, hatte Clarissa ihn stets begleitet, wenn er zum Justizrath fuhr. Einige Mal mußten sie dort längere Zeit auf die Rückkehr des vielbeschäftigten Mannes warten; Hugo machte so lange die Honneurs des Hauses und wurde in dieser Weise bald ein guter Bekannter der Greifenberger. Der junge Graf Paul entdeckte, daß Hugo, ein Alleswisser, auch in den Naturwissenschaften wohl unterrichtet war, und fand so einen Genossen, nach dem er sich lange gesehnt; Clarissa aber hatte um so weniger gegen den angenehmen jungen Mann einzuwenden, als er von Allem, was in der Residenz oder in Waldenbach vorging, genaue Kenntniß hatte und in seinen Mittheilungen keineswegs zurückhaltend war.

Die Gräfin Mutter fand diesen Umgang zwar nicht sehr passend, doch erhob sie keinen Widerspruch, der ihr selbst wie den anderen nur unbequem gewesen wäre; sie gab sich ganz zufrieden, als ihr stillschweigend das Recht zugestanden wurde, bei Hedwigs Anwesenheit im häuslichen Schmuck ihrer raschelnden Papilloten zu erscheinen und bei seinen Vorlesungen einzuschlafen.

Hugo las nämlich vor und zwar alle seine eigenen Erzeugnisse in Poesie und Prosa und sprach dann in der Residenz von den interessanten Soireen auf Schloß Greifenberg und von dem regen literarischen Leben, welches in jenen Kreisen herrsche. Das erregte überall so große Verwunderung, als wenn von der Felseninsel des Salas y Gomez ein ähnlicher Bericht erstattet worden wäre! In Clarissa, welcher Hugo in galanter Weise den Hof machte, glaubte er eine große Verehrerin gefunden zu haben, denn sie wußte ihm nach jedem Capitel seiner Romane etwas Verbindliches zu sagen.

Ihre Herzensmeinung sprach sie dann aber zu Paul aus... „Der arme Mensch... er hält sich für einen Dichter, und sein Pegasus hat so wenig Flügel wie Neides Apfelschimmel und stößt beim Traben."

Es war an einem schönen Sommerabend, als Hugo wieder in dem Laubengang des Gartens ein großes Manuscript entfaltete; die Theemaschine mit der Rumflasche stand auf dem Tische und die zierlichen Butterbrödchen erinnerten an einen ästhetischen Thee, wie er früher in der märkischen Residenzstadt Mode war.

Clarissa hatte seine Ankunft diesmal mit besonderer Spannung erwartet, denn er hatte lange Zeit sich nicht gezeigt, und in den letzten Wochen war in Waldenbach genug Merkwürdiges vorgefallen: die Ankunft des Grafen und seiner Pariser Freundin hatte die ganze Umgegend in die größte Aufregung versetzt.

Doch die Comteß verstand es, ihre Ungeduld zu bezwingen, die ästhetischen Auseinandersetzungen Hugo's mit anscheinender Spannung anzuhören und erst später durch kleine Zwischenfragen dem Dichter die Mittheilungen zu entlocken, die ihre Neugierde befriedigen konnten.

„So werden wir wieder einige Capitel Ihres neuen Romans hören?" fragte sie, indem sie ihm den Thee eingoß.

„Ich muß aufrichtig sagen", versetzte Hugo, „mein Roman ist ins Stocken gerathen; es giebt da eine Schwierigkeit, über die ich nicht hinwegkomme. Ich hatte mir meine Heldin Anfangs anders gedacht, als sie mir allmälig im Laufe des Romans geworden ist; und wie sie jetzt ist, paßt mein ganzer Plan nicht mehr. Auch hab' ich mich anders besonnen; ich zweifle am Erfolg meines Werkes, der moderne Roman findet jetzt kein Publikum mehr; man will durchaus das Archäologische; das geht in dreißigtausend Exemplaren. Doch ein Dichter braucht den Erfolg; das Streben nach Unsterblichkeit flößt uns oft ein unsicheres Gefühl ein; wer weiß, ob wir nicht in der Bücherfluth mit dem Besten, was wir geschaffen haben, untergehen? Was aber heute viel Lärm macht, das wird auch morgen und übermorgen noch von sich sprechen machen; man kann unsterblich werden, wenn man den Schlechtesten seiner Zeit genug gethan hat, und wenn diese Schlechtesten nur das nöthige Halloh machen, das ein lange nachtönendes Echo weckt."

Hugo goß sich viel Rum in den Thee; wenn dieser seine Urtheilskraft schärfte, so gab der Rum ihm einen phantasievollen Schwung.

„So hab' ich denn", fuhr er fort, „meinen Roman, den Sie so freundlich waren, zu bewundern, zunächst bei Seite gelegt und einen neuen begonnen, einen archäologischen... doch ich bewege mich nicht in ausgetretenen Geleisen; ich habe einen überaus glücklichen Gedanken gehabt, ich führe etwas ganz neues in die deutsche Nationalliteratur ein: die Azteken."

Clarissa nahm eine Miene an, als ob sie das Volk, das sie nicht in den Schubfächern ihres Gedächtnisses wiederfand, besonders interessirte. Paul aber zeigte aufrichtigen Antheil. Das war ihm lieber als die Menschen im Frack.

„Ich behaupte", fuhr Hugo fort, „daß sie sich in der Cultur durchaus mit den alten Egyptern messen konnten, ja diese Cultur war eben so eigenartig, ich schildere sie nach allen Seiten hin. Ein Hauptreiz liegt in den aparten Namen meiner Helden und Heldinnen, sie klingen bizarr, ich geb' es zu, doch das Publikum will ja eben das ganz Ungewöhnliche."

Und er begann nach dieser Einleitung die ersten Capitel seines neuen Romans zu lesen.

In Oapaka, dem mexicanischen Paradies, lebte seine Heldin Toatla, ein aztekisches Mädchen von großer Schönheit und tiefer Empfindung. Ihr Vater, ein angesehener Kaufmann, nahm sie mit nach Tenochtitlau, der in ihren Seen zauberhaft gelegenen Hauptstadt des Reiches. Hier schilderte Hugo den kaufmännischen Verkehr mit lebhaftem Colorit: da waren Gold- und Silberwaaren zur Schau gestellt, stickereiartige Gewebe, Federschmuck in verschiedenster Fassung, und man zahlte mit Stückchen Zimn, mit Cacaobohnen, mit Federkielen, welche Goldstaub enthielten. Hier begegnete Toatla einem Jüngling, der einen tiefen Eindruck auf sie machte; er war ein Fürstensohn der Tepaneken, welcher sich in Mexico eingeschlichen hatte, und führte den Namen eines der berühmtesten aztekischen Dichter: Nezalhuatcojotle.

Hier konnte Clarissa nicht umhin zu lächeln und den jungen Poeten daran zu erinnern, daß er für seine mexicanischen Romane nicht einen so unaussprechlichen Namen wählen möge; doch Hugo berief sich nicht nur darauf, daß dieser Dichtername auf historischer Ueberlieferung beruhe und für seinen Helden, in welchem er einen Faust-Don Juan schildern wolle, ganz passend sei, sondern auch auf den Zeitgeschmack, der durchaus das Niedagewesene verlange und sich an dem ethnographisch Merkwürdigen besonders erquicke.

(Fortsetzung folgt.)

—ch. **[Eine Stradivari-Geige.]** Sächsische Blätter bringen die Mittheilung, daß dem Concertmeister Otto Hohlfeld in Darmstadt, einem Schüler des Dresdener Virtuosen Lauterbach und des Leipziger Conservatoriums, von einem Kunstfreunde, der sich für seine Zukunft interessirt, eine prachtvolle Stradivari-Geige im Werthe von 10,000 Mark zum Geschenk gemacht ist. Das herrliche Instrument, das 1714 gebaut ist, hat ursprünglich dem Grafen Argenti in Mailand gehört, der es an den Pariser Geigenbauer Vielleume verkaufte. Später kam die Geige in den Besitz des Münchener Concertmeisters Abel, von dem sie für Concertmeister Hohlfeld gekauft ist. Nach Aussage Sachverständiger soll kein schönerer Stradivari existiren. Concertmeister Hohlfeld hat die Mittheilung von seinem Glücke in einem wahren Jubelschreiben nach seiner alten Heimath gelangen lassen.

nicht angenommen werden sollte, das daher auf eine indirecte Weise den österreichischen Gläubigern zu Gute käme, so weiß jetzt die Pforte, daß die Inhaber in Oesterreich-Ungarn der dort ausgegebenen Schatzscheine, die beinahe al pari emittirt worden sind, nicht wie die Inhaber der türkischen Consolidés behandelt werden können, denen kein so großes Unrecht geschehen würde, wenn sie etwa auf 20 oder 30 Procent reducirt werden sollten. Die österreichische Regierung wird wohl später diese Frage im Detail behandeln, was bisher noch nicht geschehen ist.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 13. Juli. [Dr. Henn †.] Am Dinstag ist nach kurzem Leiden der in weiten Kreisen bekannte Oberlehrer an der Realschule am Zwinger, Herr Dr. Gustav Henn, in Salzbrunn gestorben.

—ch. **Görlitz**, 11. Juli. [Kreisturnfest. — Magistratswahlen. — Münzfälschung.] Das Turnfest des 2. deutschen Turnkreises wurde am Sonnabend Abend mit einer Vorfeier im Concerthause eröffnet, bei der Turnlehrer Mießler mit einem von Turner Bittner gedichteten, in der Sonntagsnummer des „Neuen Görlitzer Anzeigers" an der Spitze des Blattes abgedruckten Festgruße die Gäste willkommen hieß. Der Commers dauerte bis in die Morgenstunden des Sonntags, für die Zusammenkunft im Bescherer'schen Garten und um 11 Uhr Wettturnen an Reck, Barren und Schwingel angesetzt war. Am Wettturnen nahmen ursprünglich 87 Turner theil, doch hielt nur die Hälfte bis zum Schlusse aus. Während des Morgens waren zum Theil mit Musik zahlreiche auswärtige Turnvereine aus Schlesien, Posen, Brandenburg, Sachsen, Böhmen in die in vielen Straßen festlich geschmückte Stadt eingezogen. Der Festzug, an dem sich etwa 1100 Turner aus einigen 60 Vereinen betheiligten, zog von der Elisabethstraße um 2½ Uhr aus durch die Weberstraße nach dem Untermarkte, wo Namens des Kreisausschusses Dr. Fedde den städtischen Behörden, die sich vom Rathhause an anschlossen, den Dank aussprach, den ersten Bürgermeister Reichert mit dem Wunsche, daß das Fest wohl gelingen möge, erwiderte. Bürgermeister Reichert hielt dann vor dem seit langer Zeit nicht zu Ansprachen benützten historisch interessanten Rathhausbalcone eine Begrüßungsrede, die Professor Dr. Schröter mit einem Hoch auf die Stadt Görlitz erwiderte. Magistrat und Stadtverordnete traten nun unter Vortragung der Stadtfahne in den Zug, der zwischen den dichtgedrängten Volksmassen hindurch nach dem Turnplatze zog. Nach Gesang des Lieds: „Fest und unerschütterlich" hielt Dr. Fedde dort die Begrüßungsrede, die er mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Die nun folgenden Freiübungen commandirte Kreisturnwart Krampe aus Breslau, dann folgte Riegenturnen, an dem 52 Riegen mit etwa 1000 Mann Theil nahmen. Die nach dem Programme folgenden volksthümlichen Wettübungen, Freihochsprung, Freiweitsprung und Hebung eines Centnerstabs wurden durch das Regenwetter gestört, so daß nur drei Turnern: Schütze vom alten Breslauer Turnverein, Hundert vom Görlitzer Turn- und Rettungsverein und Sattler vom Königshütter Turnverein mit 48,5, 41,5 und 40,5 die Preise zuertheilt werden konnten. Der herabströmende Regen machte eine Fortsetzung des Turnens unmöglich. Abends 8 Uhr erfolgte der Rückmarsch in die Stadt nach dem festlich geschmückten Kaisersaale, wo der Festcommers um 9 Uhr begann. Aus Dresden, Hoyerswerda, Rogasen, Neustadt OS., sowie von den zur Fahnenweihe in Militsch versammelten Turnvereinen aus Militsch, Festenberg, Oels, Ostrowo, Krotoschin, Prausnitz, Trachenberg, Trebnitz waren Begrüßungstelegramme eingetroffen. Unter Doppel-Concert der hiesigen Stadtcapelle und der Capelle des 19. Infanterie-Regiments, Aufführung von lebenden Bildern, komischen Vorträgen und Toasten verlief der Abend ohne jede Störung in ungetrübter Heiterkeit. Trotz des schlechten Wetters wurde auch die programmmäßige Partie nach der Landskrone heute früh von etwa 300 Turnern unternommen, die trotz der beschränkten Aussicht und der auf Hin- nnd Herweg fallenden Regenschauer sich nach Möglichkeit amüsirten. Heute Nachmittag wurde der städtische Park und dann die Actienbrauerei besucht und Abends hatten die Gäste noch Gelegenheit, die Schönheit unseres Neissethals bei einem Wassercorso kennen zu lernen. Leider sind die turnerischen Leistungen dieses Festes durch die Ungunst des Wetters sehr beeinträchtigt, hoffentlich haben die auswärtigen Turner einigen Ersatz dafür in der Gastlichkeit der Bewohner gefunden. — Die durch die Wahl des bisherigen zweiten Bürgermeisters und Syndicus Reichert zum ersten Bürgermeister erledigte Stelle wird auf Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschrieben. Die Neuwahl von 5 unbesoldeten Stadträthen ist vorläufig vertagt. — Ein schon wiederholt wegen Nachahmung von Papiergeld verurtheilter Lithograph Schwarz, der hier in der Strafanstalt schon wiederholt gesessen hat, ist jetzt wieder in Berlin wegen Münzfälschung verurtheilt. Bei dem sehr geschickten Lithographen scheint die Anfertigung falschen Papiergeldes zur Manie geworden zu sein; denn kaum ist er aus dem Zuchthause, so beginnt er von Neuem mit der Herstellung falscher Kassenscheine.

= **Obernigk**, 11. Juli. [Saison. — Ernte.] Bei Beginn der Schulferien läßt sich die diesjährige Frequenz unseres Ortes übersichtlich als eine recht rege bezeichnen. In etwa 60 Logir- und Privathäusern haben bis heute 481 Personen Aufnahme gefunden, was zumeist gegen die bevorstehenden Gerichtsferien und der sonstige Zugang letztere Zahl um ca. 100 Personen erhöhen. Die nach Norden durch eine Hügelkette, gekrönt mit reizenden Waldpartien, geschützte Lage, die vorzügliche Luft und der stets beste Gesundheitszustand haben Obernigk als klimatischen Kurort und Sommerfrische, verbunden mit einer Anstalt für Kiefernadelbäder, immermehr in Aufnahme gebracht. — Die Breslauer Industrie-Ausstellung übt in diesem Jahre einen etwas einschränkenden Einfluß auf die Frequenz der sonntäglichen Extrazüge aus, dahingegen machten Schulen, Vereine und Verbindungen fleißig Ausflüge nach hier, welche durch die Einrichtung billigerer Fahrpreise bei Meldung eines ganzen Waggons für die Betheiligten möglichst erleichtert wird. — Die Ernteaussichten in hiesiger Gegend sind im Allgemeinen gut, ebenso verspricht die Obsternte in Birnen, Pflaumen und Nüssen einen reichen Ertrag.

□ **Gleiwitz**, 12. Juli. [Kindesmord. — Oberschlesischer Städtetag.] Am letzten Sitzungstage des Schwurgerichts erschien die 22 Jahre alte Dienstmagd Johanna Kukla aus Sussetz, Kreis Pleß, wegen Kindesmordes auf der Anklagebank. Dieselbe hatte nach dem Gutachten der Herren Sachverständigen, Sanitätsrath Dr. Babel und Kreiswundarzt Dr. Wagner ihrem am 21. November v. J. in Ornontowitz unehelich geborenen Kinde kurz nach der Geburt den Kopf vermittelst einer Art vom Rumpfe getrennt, die Leiche hinter einen Dachsparren des Bodens ihrer Dienstherrschaft versteckt und mit Stroh zugedeckt. Die Angeklagte war dieser That geständig, will jedoch den Tod des Kindes nicht vermittelst eines Schlages mit der Art, sondern während der Geburt, welche schwer von Statten ging, mit einem Messer, welches zufällig neben ihr lag, im Zustande der Bewußtlosigkeit herbeigeführt haben. Sie wurde unter Ausschluß mildernder Umstände zu 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust von gleicher Dauer verurtheilt. — Der Vorstand des oberschlesischen Städtetages hielt hier im Magistratssitzungszimmer am Freitag eine Conferenz über die Vorlagen der nächsten Versammlung.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 12. Juli. Prinz Wilhelm begab sich heute Vormittag 9 Uhr an Bord des Torpedoübungsschiffes „Blücher", um das Fahrtschießen mit Torpedos zu besichtigen. Mittags stattete der Prinz dem Stationschef, Vice-Admiral Balsch einen Besuch ab.

Rom, 12. Juli. Der Bischof Schiaffino von Nissa in partibus wird in dem nächsten Consistorium zum Cardinal ernannt werden. Sein Nachfolger als Director der „Aurora", die für das Organ des Papstes gehalten wird, soll ein hervorragender Prälat werden. Die „Aurora" wird in eine Actiengesellschaft umgewandelt. — Die Ueberführung der Leiche des Papstes Pius IX. ist auf die nächste Nacht verschoben worden, weil die Grabarbeiten nicht rechtzeitig beendet worden sind. Es sind Vorsichtsmaßregeln getroffen, um jede Ruhestörung bei der Ceremonie zu verhindern.

Paris, 12. Juli. Soussier conferirte gestern vor seiner Abreise nach Algier mit Farre. Energische Maßregeln in Algier wurden beschlossen. Fortificationen und Lager sollen am Eingang des Tell errichtet werden. Die Eisenbahnen sollen südwärts verlängert werden. Soussier tritt Donnerstag in Algier ein.

Paris, 12. Juli. Die Kammer berieth das Marinebudget. Clouc beantragte die Aufhebung des Artikels, welcher den Bau neuer Panzerschiffe untersagt. Die Kammer stimmte dem Antrage zu. Hierauf wurde das Gesammtbudget mit 488 gegen 2 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung findet Montag statt. Der Senat nahm die Gesetzentwürfe, betreffend die Verlängerung der Handelsverträge und den obligatorischen Unterricht an. Das von der Kammer votirte Budget wurde dem Senate vorgelegt.

Brüssel, 12. Juli. Repräsentantenkammer. Der Minister des Auswärtigen, Frère-Orban, erklärte heute bezüglich der Wahlreformfrage, das Cabinet sei nicht in der Lage, den Forderungen des Führers der äußersten Linken nachzugeben. Obwohl seine (des Redners) Collegen für eine Ausdehnung des Stimmrechts wären, so hätten sie doch keinerlei Antheil an der Politik, die in diesem Augenblick in dieser Frage getrieben würde. Das Cabinet sei keineswegs abgeneigt, dieselbe zu prüfen, wolle sich aber nicht für die Zukunft binden. Es beantrage daher die Verweisung des Antrags an die Centralsection.

London, 12. Juli. Unterhaus. Unterstaatssecretär Dilke erklärte auf eine Anfrage Ashmead Bartlett's, es sei ihm Nichts davon bekannt, daß Rußland Kuchau im persischen Khorassan besetzt oder annectirt habe. Labouchère erwiderte dem Unterstaatssecretär, die Regierung habe ihrem Vertreter in Sofia, Lascelles, keine Instructionen gesandt in Betreff seiner Anwesenheit bei Eröffnung der bulgarischen Constituante.

Sistowo, 13. Juli. Bei der gestrigen Ankunft des bulgarischen Fürsten hielt der Vertreter Deutschlands Legationsrath Thielau als Doyen des diplomatischen Corps eine Ansprache an den Fürsten, worin er denselben im Namen des diplomatischen Corps bei der Ankunft in Sistowo bewillkommnete. Die Vertreter der europäischen Staaten brächten dem Fürsten am Vorabend des Zusammentritts der großen Nationalversammlung die aufrichtigsten Wünsche für die Einigung zwischen dem Fürsten und dem Lande, welche eine unauflösbare sein möge, dar. Der Fürst sei durch die hohen, ihm übertragenen Bestimmungen in den Augen Europas eine Garantie für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung und die glückliche Entwickelung Bulgariens auf dem Wege des Fortschritts.

Washington, 12. Juli, Abends 7 Uhr. Das Befinden des Präsidenten war den Tag über erheblich besser als gestern, Puls, Temperatur und Respiration sind befriedigender.

Southampton, 12. Juli. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Main" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W.T.B.) **Paris**, 12. Juli, Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 119, 26. Türken 15, 55. Neue Egyptier 396, 25. Banque ottomane —, —. Italiener 91, 35. Chemins —, —. Oesterr. Goldrene —. Ungar. Goldrente —, —. 4proc. ung. Goldrente — —. Spanier exter. 25, 56, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose 52, —. Türken 1873 —, —. Amortirbare —, —. Orient-Aneihe —. Pariser Bank —. Matt.

Frankfurt a. M., 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 505. Pariser Wechsel 81, 15. Wiener Wechsel 175, 17. Köln-Mindener Stamm-Actien 152⅞. Rheinische Stamm-Actien 163⅞. Hessische Ludwigsbahn 101⅛. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131⅝. Reichsanleihe 102¼. Reichsbank 151⅜. Darmstädter Bank 174½. Meininger Bank 102½. Oesterr.-Ungarische Bank 730, 00. Credit-Actien*) 312⅞. Wiener Bankverein — —. Silberrente 68⅜. Papierrente 67⅜. Goldrente 82⅛. Ungarische Goldrente 102½. 1860er Loose 129½. 1864er Loose 330, 80. Ung. Staatsloose 238, —. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 97¼. Böhmische Westbahn 281. Elisabethbahn 182¼. Nordwestbahn 191. Galizier 284¼. Franzosen*) 307¾. Lombarden*) 109¼. Italiener — —. 1877er Russen 92⅜. 1880er Russen 75⅝. II. Orientanleihe 60⅝. III. Orientanleihe 60⅜. Central-Pacifik 115⅛. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Schwach.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 313⅜. Franzosen 308½. Galizier 284½. Lombarden 109. Oesterr. Goldrente —. Ungar Goldrente —. 1880er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 12. Juli, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 102⅜, Hamburger St.-Pr.-A. 127, Silberrente 68⅛, Oest. Goldrente 82, Ung. Goldrente 102½, 1860er Loose 130, Credit-Actien 312½, Franzosen 768, Lombarden 274, Italien. Rente 92¼, 1877er Russen 91¾, 1880er Russen 74⅝, II. Orient-Anl. 58¾, III. Orient-Anl. 58½, Laurahütte 115½, Norddeutsche 189¼, 5% Amerik. —, Rhein. Eisenb. 163½. do. junge 160½, Bergisch-Märkische do. 123¾, Berlin-Hamburg do. 286. Altona-Kiel do. 180½. 5procent. österr. Papierrente —. Discont 3 %. — Matt.

Silber in Barren per Kilogr. 152, 50 Br., 152, — Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 41 Br., 20, 35 Gd., London kurz 20, 52 Br., 20, 44 Gd., Amsterdam 168, 30 Br., 167, 70 Gd., Wien 174, — Br., 172, — Gd., Paris 80, 50 Br., 80, 10 Gd., Petersburg 210, — Br., 206, — Gd., Newyork kurz 425 Br., 415 Gd., do. 60 Tage Sicht 416 Br., 406 Gd.

Hamburg, 12. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine niedriger. Roggen loco unverändert, auf Termine weichend. Weizen pr. Juli-August 206, 00 Br., 205 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 207 Br., 206, 00 Gd. Roggen pr. Juli-Aug. 173, 00 Br., 172, 00 Gd., pr. Sept.-October 157, — Br., 166 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 55, 50, pr. October 55, 50. Spiritus matt, pr. Juli 49¼ Br., pr. August-September 48¾ Br., pr. Septbr.-October 47¼ Br., pr. Oct.-Novbr. 47 Br. Kaffee ruhig, geringer Umsatz. Petroleum behauptet, Standard white loco 7, 60 Br., 7, 50 Gd., pr. Juli 7, 50 Gd., pr. August-December 7, 90 Gd. Wetter: Schön.

Posen, 12. Juli. Spiritus pr. Juli 54, 20, pr. August 54, 20, pr. September 53, 70. Gek. 10,000 Liter. Weichend.

Liverpool, 12. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 23,000 B., davon 17,000 B. amerikanische. Middl. amerikanische August-September-Lieferung 6½ D.

Liverpool, 12. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische September-October-Lieferung $6\frac{7}{32}$, November-December-Lieferung $5\frac{31}{32}$ D.

Manchester, 12. Juli, Nachm. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 8, 20r Water Micholls 9, 30r Water Clayton 9¾, 32r Mock Townhead 9½, 40r Mule Mayoll 9½, 40r Medio Wilkinson 11, 36r Warpcops Qualität Rowland 9⅞, 40r Double Weston 10¾, 60r Double courante Qual. 14, Printers $\frac{16}{16}$ $\frac{34}{50}$ 8½pfd. 94. Anziehend.

Petersburg, 12. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 25, do. Hamburg 3 M. 214¼, do. Amsterdam 3 M. 126¼, do. Paris 3 Mon. 264, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 227, do. de 1866 (gest.) 220, Russ. Anl. de 1873 —, Russ. Anl. de 1877 —, ½-Impérials 7, 83½, Große Russ. Eisenbahnen 269, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 132, II. Orient-Anleihe 92⅛, III. Orient-Anleihe 92⅛, Privatdiscont 5¾ %.

Petersburg, 12. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 56, 40, per August 56, 40. Weizen loco 16, 25. Roggen loco 11, 00. Hafer loco 5, 40. Hanf loco 33, 40. Leinsaat (9 Pud) loco 16, 25. — Wetter: Warm.

(W. T. B.) **Newyork**, 12. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94¼. Wechsel auf London 4, 83½. Wechsel auf Paris 5, 20⅝. 5proc. fundirte Anleihe 102⅛. 4proc. fundirte Anleihe 1877 116½. Erie-Bahn 43¼. Central-Pacific-Bahn 116¼. Newyork-Centralbahn 142⅝. Chicago-Eisenbahn 140¾. Baumwolle in Newyork 11⅜. do. in New-Orleans 11. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8. Raff. Petroleleum in Philadelphia 7⅞. Rohes Petroleum 6⅜. Pipe line Certificats 0, 76. Mehl 5, —. Rother Winterweizen 1, 26. Mais (old mixed) 55. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¾. Kaffee Rio 11¼. Schmalz (Mark Wilcox) 12¼. do. Fairbanks 12. do. Rothe und Brothers 12½. Speck (short clear) 9½. Getreidefracht 4½.

Königsberg, 12. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen matter. Roggen matter, loco 117/118pfd. 2000 Pfund Zollgew. 180, 00, per Juli 182, 50, per September-October 162, 50. Gerste still. Hafer ruhig, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 150, 00, pr. Juli 146, 00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfund Zollgewicht 160, 00. Spiritus pr. 100 Liter 100 Procent loco 58, 50, pr. August 58, 25, pr. September-October 56, 50. — Wetter: Schön.

Danzig, 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen loco billiger. Umsatz 130 Tonnen. Bunt und hellfarbig, mehr oder weniger ausgewachsen 185, 00, hellbunt 190, 00, hochbunt und glasig 208, 00 bis 217, 00, per Juli Transit 203, 00, pr. September-October Transit 199, 50. Roggen fest, loco inländischer pr. 120 Pfund 200, 00, polnischer oder russischer Transit 190, 00, pr. September-October Transit 156, 00, pr. October-November Transit 152, 50. Kleine Gerste loco 130, 00. Große Gerste loco 145, 00. Hafer loco 148, 00 bis 150, 00. Erbsen loco 147, 00. Spiritus pr. 10,000 Liter-pCt. loco 58, 00.

Pest, 12. Juli, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] In Loco-Weizen Müller reservirter, auf Termine lustlos, pr. Herbst 11, 25 Gd., 11, 28 Br. Hafer pr. Herbst 6, 45 Gd., 6, 50 Br. Mais pr. Juli-August 6, 26 Gd., 6, 28 Br. Kohlraps 12½. — Wetter: Schön.

Paris, 12. Juli, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. Juli 28, 10, pr. August 28, 10, pr. September-October 28, 10, pr. September-December 28, 00. Roggen matt, pr. Juli 20, 25, per September-December 19, 25. Mehl ruhig, pr. Juli 66, 50, pr. August 65, 60, pr. September-October, 9 Marques, 61, 50, pr. September-December, 9 Marques, 60, 60. Rüböl behauptet, pr. Juli 77, 00, pr. August 77, 50, pr September-Dec. 78, 75, pr. Januar-April 79, 00. Spiritus behauptet, pr. Juli 64, 00, pr. August 63, 50, pr. September-October —, —, pr. September-December 60, 75. — Wetter: Schön.

Paris, 12. Juli, Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 62, 75 bis 63, 00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. Juli 80, 30, per August 78, 10, per September 67, 10, per October-Januar 63, 60.

London, 12. Juli, Nachm. Havannazucker Nr. 12, 26. Matt.

Amsterdam, 12. Juli, Nachmittags. Bancazinn 54½.

Antwerpen, 12. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen flau. Hafer vernachlässigt. Gerste ruhig.

Antwerpen, 12. Juli, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19½ bez. und Br., per August 19¾ Br., per September 20¼ Br., per September-December 20⅝ Br. Ruhig.

Bremen, 12. Juli, Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 75 bez., per August 7, 85 bez., per September-December 8, 10 bez.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 12. Juli. [Börse.] So nachtheilig die gestern von der Wiener Frühbörse gemeldeten Course auf den Beginn des hiesigen Verkehrs gewirkt hatten, einen so vortheilhaften Einfluß übten die von dort vorliegenden besseren Notirungen heute aus. Man hoffte, da auch die Tendenz in Wien eine günstige Wendung genommen hat, daß der Platz sich nunmehr den hiesigen Haussebestrebungen anschließen und denselben eine kräftige Stütze bilden werde. Man eröffnete deshalb in animirter Haltung auf fast allen Gebieten, besonders hatte der Markt der internationalen Spielpapiere eine wesentlich größere Lebhaftigkeit aufzuweisen, als es in der ganzen Vorwoche der Fall gewesen ist. Daß Paris noch immer eine vollkommene Reserve beobachtet, blieb ohne weitere Beachtung, da man angesichts der zugespitzten Situation in Paris auf eine Aenderung der Pariser Haltung Verzicht zu leisten begonnen hat. Die speculative Thätigkeit concentrirte sich heute nicht in demselben Maße auf einen Punkt wie in den Vortagen, sie vertheilte ihre Gunst vielmehr auf mehrere Gebiete. Hierin mag auch der Grund dafür zu finden sein, daß erhebliche Coursbesserungen nicht erzielt worden sind. Der locale Markt blieb dem internationalen gegenüber immerhin noch in der Bevorzugung, insbesondere hatten sich die Montanpapiere wieder eines bedeutenden Interesses zu erfreuen, das einerseits durch die besseren Berichte aus den schlesischen Industriebezirken, andererseits durch die höhere Glasgower Notirung für Warrants hervorgerufen zu sein schien. Banken und inländische Bahn-Actien lagen recht fest, konnten aber ihren gestrigen Stand nicht wesentlich aufbessern. Von den österreichischen Bahnen standen Galizier im Vordergrunde; wie verlautet, werden größere Baisseengagements, welche zum Course von 150 in dem Effect entrirt worden sind, jetzt zur Erledigung gebracht. Im Uebrigen waren von den ausländischen Werthen, mit Ausnahme von Creditactien, nur die russichen Fonds in lebhafterem Handel, die russische Valuta erfuhr wieder eine bemerkenswerthe Besserung, da von Paris aus größere Kaufordres auf dieselbe vorlagen. Der Umfang der Geschäftsthätigkeit wie auch der Coursstand der leitenden Werthe erfuhren im weiteren Verlaufe eine mäßige Reduction, von welcher die Festigkeit der Tendenz indeß unberührt blieb. Oesterreichische Creditactien gingen von 631 auf 629½ zurück, stiegen bis 631 und schlossen 630. Franzosen eröffneten 622 bis 623½, um bis 618½ zurückzugehen. Lombarden fielen von 619½—20 auf 616½. Auf dem Eisenbahnactienmarkte zeigte der Verkehr heut nicht die Lebhaftigkeit der letzten Tage. Nur in einzelnen bevorzugten Devisen fanden größere Umsätze statt. Die meisten Speculationseffecten auf diesem Gebiete konnten ihre gestrigen Course nicht ganz behaupten. Oberschlesische, Mainz-Ludwigshafener, Mecklenburgische Friedrich-Franzbahn ꝛc. stellten sich niedriger. Auch Kassawerthe erlitten in verschiedenen Fällen Courseinbußen.

Um 2½ Uhr: Matt. Lombarden 214,50, Franzosen 614,00, Credit 627,00, Dortmunder Stamm-Prior. 92,25, Laurahütte 115,25, Darmstädter Bank 174,00, Deutsche Bank 169,50, Disconto-Commandit 232,00, Wiener Bankverein 236,00, Bergische 123,12, Freiburger 107,50, Mainzer 100,50, Rechte-Oderuferbahn 161,75, Oberschlesische 239,25, Galizier 141,50, Buschtiehrader 81,25, Rumänier 105,00, Oesterr. Goldrente 81,87, do. Silberrente 68,37, do. Papierrente 67,37, Ungar. Goldrente 102,50, Italiener 92,50, Russen, alte 91,00, do. neue 94,50, do. 1880er 75,62, Ungarische Investitionsanleihe 96,40, Russische Noten 212,25, do. II. Orient 60,75, do. III. Orient 60,62, Ungarische Credit —,—, Neue Ungarn 79,50, Ungarische 5proc. Papiere —,—, Dortmund-Enschede —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 174,75 bez., do. Eisenb.-Coup. 174,75 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 35 Pf. k. Wien, Amerikan. Gold-Doll.-Bonds 4,18,25 bez., do. Eisenbahn-Priorit. 4,18,25 bez., do. Papier-Dollar 4,18,25 bez., 6% New-York-City 4,18,25 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier und verl. min. 60 Pf. Warschau, Russischer Zoll 20,65 bez., 1822er Russen —, Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,44 bez.

Breslau, 13. Juli, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigem Angebot Preise schwach behauptet.

Weizen, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 20,90 bis 22,30—23,00 Mark, gelber 20,40—21,30 bis 21,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 19,00 bis 19,30 bis 20,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,00—14,60—14,80 bis 15,70 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,40—13,80—14,00 Mark.

Erbsen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 20,80 Mark, Victoria- 21,00—22,00—22,50 Mark.

Bohnen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 M.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 11,30—11,80 bis 12,50 Mark, blaue 11,10—11,60—12,30 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,20—13,70—14,30 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein schwach zugeführt.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	23	—	22	—	21	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen behauptet, per 50 Kilogr. 7,20—7,30 Mark, fremde 6,90—7,10 Mark, September-October 7 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 9,20—9,40 Mark, fremde 8,20—8,60 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother nominell, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, weißer nominell, 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. —44—4838 Mark.

Thymothee ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 23—25—27 Mark.

Mehl in matter Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,75—31,50

Mark, Roggen fein 30,50—31,00 Mark, Hausbacken 29,50—30,00 Mark. Roggen-Futtermehl 12—12,75 Mark, Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 3,00—3,20 Mark per 50 Kilogr.
Roggenstroh 28,00—29,50 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Berliner Börse vom 12. Juli 1881.

Fonds- und Geld-Course.

	Deutsche Reichs-Anl.	4	102 40 bz
	Consolidirte Anleihe	4½	106 00 bzG
	do. do. 1876	4	102,30 bzG
	Staats-Anleihe	4	101 60 G
	Staats-Schuldscheine	3½	99 60 bz
	Präm.-Anleihe v. 1855	3½	153 20 bzG
	Berliner Stadt-Oblig.	4½	103 10 G
Pfandbriefe.	Berliner	4½	105 00 bz
Pfandbriefe.	Pommersche	3½	92 80 bzB
Pfandbriefe.	do.	4	101 50 bzB
Pfandbriefe.	do.	4½	102,40 G
Pfandbriefe.	do. Lndch. Crd	4½	— —
Pfandbriefe.	Posensche neue	4	101 10 bz
Pfandbriefe.	Schlesische	3½	94,40 G
Pfandbriefe.	Lndsch. Central.	4	101,80 bz
Rentenbriefe.	Kur- u. Neumärk.	4	101,60 bz
Rentenbriefe.	Pommersche	4	101,50 bzB
Rentenbriefe.	Posensche	4	101 10 bz
Rentenbriefe.	Preussische	4	101,20 bz
Rentenbriefe.	Westfäl. u. Rhein.	4	101,20 G
Rentenbriefe.	Sächsische	4	101,20 G
Rentenbriefe.	Schlesische	4	101,50 G
	Badische Präm.-Anl.	4	134,50 G
	Baierische Präm.-Anl.	4	135,90 bz
	do. Anl. v. 1875	4	101,90 bzB
	Cöln-Mind. Prämiensch	3½	131,50 bzB
	Sächs. Rente von 1876	3	81,40 G

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	110 00 bzG
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	107,50 bzG
do. do.	5	100,50 G
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,80 B
do. do. do.	5	104,50 bzG
Unk. Cnt.-Bd.-Cr. (1872)	5	106,40 bz
do. rückzb. à 110	5	115,00 G
do. do. do.	4½	109,60 G
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	110.50 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	102,40 bzG
Hyp-Anth. Nord. G-C-B	5	101 10 bz
do do. Pfandbr.	5	101 10 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	110,90 bz
do. do. II. Em.	5	105.50 bzB
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	122 00 B
do. do. II. Em.	5	120 30 G
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	109,20 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	106,75 etG
do. 4% do. do. m. 100	4	97 70 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121 75 bzB
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-G.	5	102 50 B
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,90 G
do. do.	4½	106 80 bz
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	104,25 bz
do. do.	4½	102,00 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	68,50-60 bzB
do. (1./4. 1./10.)		68,50-60 bzB
do. Goldrente	4	82e-82,10ebB
do. Papierrente	4⅕	67,40-50 ebB
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	129,10 bz
do. Credit-Loose	fr.	— —
do. 64er Loose	fr.	332 50 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	148,00 bz
do. do. 1866	5	143,80 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60 70 bz
do. II. do. v. 1878	5	60 90 bz
do. III. do. v. 1879	5	60,70-60 bz
do. Engl v. 1871	5	90,75 bz
do. do. v. 1872	5	90 75 bz
do. Anleihe 1877	5	94,50-40 bz
do. do. 1880	4	75,90-80 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,80 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	79 60 B
Russ. Poln. Schatz-Obl.	4	83 50 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,80-90 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57.00 B
Amerik. rückz. p. 1881	6	— —
do. 5% Anleihe	5	99,30 G
Ital. 5% Anleihe	5	92,40 bzG
Raab-Graz. 100 Thlr.-L.	4	96,50 B
Rumänische Anleihe	8	114,50 bzG
Rumän. Staats-Oblig.	6	105.10 bz
Türkische Anleihe	fr.	15,80 bzB
Ungar. Goldrente	6	102,75 etbzB
do. do.	4	78.75 bzB
do. Papierrente	5	79.30 bzG
do. Loose (M. p. St.)	fr.	239 00 B
Ung. Invest.-Anleihe	5	96,40 B
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	98,40 bz

Finnische 10 Thlr.-Loose 50,70 G
Türken-Loose 44,40 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	103 90 B
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	94,40 bz
do. do. VI.	4½	104,50 B
do. Hess. Nordbahn	5	103,50 bz
Berlin-Görlitz conv.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	102,40 bz
do. Lit. C.	4½	102,40 bz
Bresl.-Freib. Lit. DEF.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	103 40 bzB
do. do. J.	4½	103 40 bzB
do. do. K.	4½	103,40 bzB
do. von 1876	5	107,00 B
Breslau-Warschauer	5	105 00 G
[illegible]		[illegible]
do. do. do. 1869	4½	104,80 bz
do. do. Lit. C.	4½	[illegible]
do. do. Lit. A.	4	[illegible]
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	[illegible]
do. IV.	4	[illegible]
do. V.	4	[illegible]
Halle-Soran-Guben	4½	[illegible]
Märkisch-Posener	4½	[illegible]
Niederschles.-Märk. I.	4	[illegible]
do. Obl. I. u. II.	4	[illegible]
do. Obl. III.	4	[illegible]
Oberschles. A.	4	[illegible]
do. B.	3½	[illegible]
do. C.	4	[illegible]
do. D.	4	[illegible]
do. E.	3½	[illegible]
do. F.	4	[illegible]
do. G.	4½	[illegible]
do. H.	4½	[illegible]
do. von 1873	4	[illegible]
do. von 1874	4½	[illegible]
do. von 1879	4½	[illegible]
do. von 1880	4	[illegible]
do. Brieg-Neisse	4½	[illegible]
do. Cosel-Oderb.	4	[illegible]
do. Starg.-Posen	4	[illegible]
do. II. Em.	4½	[illegible]
do. III. Em.	4½	[illegible]
do. N.-Zwgb.	[illegible]	[illegible]
Ostpreuss. Südbahn	4½	[illegible]
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	[illegible]
Schlesw. Eisenbahn	4½	[illegible]
Charkow-Asowgar.	5	97,00 B
do. in Pfd. Strl.	5	[illegible]
Charkow-Kremen. gar.	5	[illegible]
do. do. in Pfd. Strl.	5	[illegible]
Rjäsan-Koslow gar.	5	[illegible]
Kursk-Kiew	5	[illegible]
Dux-Bodenbach	5	[illegible]
do. II. Em.	5	[illegible]
Prag-Dux	5	[illegible]
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	[illegible]
do. neue	5	[illegible]
Kaschau-Oderberg	5	[illegible]
do. Gold-Prior.	5	[illegible]
Ung. Nordostbahn	5	[illegible]
Ung. Ostbahn	5	[illegible]
Lemberg-Czernowitz	5	[illegible]
do. II.	5	[illegible]
do. III.	5	[illegible]
do. IV.	5	[illegible]
Mährische Grenzbahn	5	[illegible]
Mähr.-Schles. Centralb.	5	[illegible]
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	[illegible]
Oesterr.-Französische	3	[illegible]
do. do. II.	3	[illegible]
do. südl. Staatsbahn	3	287,30 bzG
do. neue	3	286,30 G
do. Obligationen	5	101,00 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	102 20 bz
Warschau-Wien II.	5	104 00 G
do. III.	5	103 75 G
do. IV.	5	103,75 bzG
do. V.	5	103 75 bzG
do. VI.	5	— —

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,45 bz
do. do.	2 M.	3	168,70 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,495 bz
do. do.	3 M.	2½	20,405 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	81,15 bzB
do. do.	2 M.	3½	80,65 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	211.00 bz
do. do.	3 M.	6	209.60 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	211,25 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	175,10 bz
do. do.	2 M.	4	174,00 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 288,10 G
Badische 35 Fl.-Loose 216,00 G
Braunschw. Prämien-Anleihe 99,50 bz
Oldenburger Loose 152,20 B

Ducaten 9,75 G	Dollar 4,22 G
Sover. 20,44 bz	Oestr. Bkn. 175,40 B
Napoleon 16.295 bz	do. Silbergd. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 211,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	¾	4	51,25 bzG
Berg.-Märkische	4¼	5⅙	4	123,10 bz
Berlin-Anhalt	5	6	4	142,10 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	22,50 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	32,80 bz
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	285,00 B
Berl.-Potsd-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	118,75 etbzB
Böhm. Westbahn	6	7	5	140,00 bzG
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	107,80 bz
Cöln-Minden	6	6	6	152,90 bz
Dux-Bodenbach. B	0	4	4	148,75 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7 738	4	142,40 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	26,50 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	4	65,70 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	72,00 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	209,00 G
Märk.-Posener	0	0	4	[illegible]
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	[illegible]
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	[illegible]
Niederschl.-Märk.	4	4	4	[illegible]
Oberschl. A.C.D.E.	9⅞	10¼	3½	[illegible]
do. B.	9⅞	10¼	3½	[illegible]
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	[illegible]-618 50
Oest. Nordwestb.	5	5	4	[illegible] bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	[illegible]-20,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	[illegible] bzB
Rechte-O.-U.-B.	7¾	7¾	4	[illegible] bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4	[illegible] bzG
Rheinische	7	6½	4	[illegible] bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	[illegible] etbzG
Rumän. Eisenbahn	5	5	4	[illegible] bz
Schweiz. Westbahn	0	0	4	[illegible] bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	[illegible] G
Thüringer Lit. A.	8½	9	4	[illegible] bzG
Warschau-Wien	10¼	10½	4	[illegible] bz
Weimar-Gera	4½	4½	4	[illegible] bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	5	0	5	[illegible] bzG
Berlin-Görlitzer	3½	0	5	[illegible] bzG
Breslau-Warschau	5	0	5	[illegible] bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	[illegible] bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	[illegible] bzB
Märkisch-Posener	5	5	5	[illegible] B
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	[illegible]
do. Lit. C.	5	5	5	[illegible]
Marienbrg.-Mlawa	5	5	5	[illegible] bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	[illegible] bzG
Oels-Gnesen	0	0	5	[illegible] bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	0	5	[illegible] G
Rechte-O.-U.-B.	7¾	7¾	5	[illegible] G
Rumänier	8	8	8	[illegible] bzB
Saal-Bahn	0	0	5	[illegible] G
Weimar-Gera	0	0	5	[illegible] G

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	6	[illegible]	4	[illegible]
Berl. Kassen-Ver.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Berl. Handels-Ges.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Brl. Prd.- u. Hdls.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Braunschw. Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Bresl. Disc.-Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Bresl. Wechslerb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Coburg. Cred.-Bnk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Danziger Priv.-Bk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Darmst. Creditb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Darmst. Zettelbk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Dessauer Landesb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Deutsche Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. Reichsbank	[illegible]	[illegible]	4½	[illegible]
do. Hyp.-B. Berl.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Disc.-Comm.-Anth.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. ult.				[illegible]
Genossensch.-Bnk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. junge				[illegible]
Goth. Grundcred.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. junge				[illegible]
Hamb. Vereins-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Hannov. Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Königsb. Ver.-Bnk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Ludw.-B. Kwilecki	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Leipz. Cred.-Anst.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Luxemburg. Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Magdeburger Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Nord. Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Nordd. Grundcr.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Oberlausitzer Bk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Oest. Cred.-Action	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]-630,00
Posener Prov.-Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Pr. Bod.-Cr. Act.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Preuss. Immob.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Sächs. Bank	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Schl. Bank-Verein	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Wiener Unionsbk.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	[illegible] G
Thüringer Bank	—	—	fr.	[illegible] G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	5	[illegible] G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	[illegible] bz
Nordd. Gummifab.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible] G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible] G
Schles. Feuervers.	[illegible]	17	fr.	[illegible] B
Bismarckhütte	[illegible]	[illegible]	4	[illegible] bzG
Donnersmarckhütt.	0	0	4	[illegible] bzG
Dortm. Union	0	0	4	[illegible]
do. St.-Pr. L. A.	0	0	4	[illegible]
Königs- u. Laurah.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Lauchhammer	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Marienhütte	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Cons. Redenhütte	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Görlitz. Eisenb.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Tarnowitz. Bergb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Vorwärtshütte	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Bresl. E.-Wagenb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. ver. Oelfabr.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. Strassenb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Erdm. Spinnerei	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Görl. Eisenb.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Hoffm.'s Wag.-Fabr	2	2	4	56,25 bzG
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	45,25 bz
Schl. Leinenind.	6	—	4	101,00 G
do. Porzellan	2	0	4	23,00 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	31,25 bzB

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wasserstand. Breslau, 13. Juli. O.-P. 4 M. 98 Cm. U.-P. — M. 8 Cm.
12. Juli. O.-P. 5 M. — Cm. U.-P. — M. 12 Cm.

Berlin, 12. Juli. [Producten-Bericht.] Wir haben prachtvolles Wetter heute, das auf die ohnehin entmuthigte Stimmung für Getreide weitern höchst nachtheiligen Einfluß ausübte. Der die Baisse-Bewegung leitende Artikel ist Roggen und dieser wurde auf alle Termine wieder so reichlich, theilweise auch dringlich angeboten, daß erst durch einen neuen erheblichen Abschlag der Verkehr zu größerer Ausdehnung gelangen konnte. Gegen Ende der Börse kam es zu einer nicht geringen Reprise, die immerhin jedoch noch eine sehr bemerkbare Verschlechterung schließlich bestehen läßt. Loco wenig Handel, weil Eigner mit ihren Forderungen nicht in dem Verhältniß zu den Terminpreisen heruntergehen mögen. — Roggenmehl billiger verkauft aber fester schließend. — Weizen in schwerfälligem Verkehr; die vom Roggen abwärts mitgezogenen Preise haben sich zuletzt ein wenig erholt — Hafer loco sehr matt, Termine sind abermals etwas gewichen. — Rüböl schwach behauptet. — Petroleum ziemlich fest. — Spiritus anfänglich flau und wesentlich niedriger, war später mehr beachtet, erholte sich im Preise auch etwas, blieb indessen immer noch weit zurück hinter gestrigem Schluß.

Weizen pro 1000 Kilo loco 200—240 M. nach Qualität gefordert, per diesen Monat — Mark bez., per Juli-August 207,75—207 Mark bezahlt, per August-September Mark — bez., per September-October 207,5—207 M. bez., per October-November 206,5 M. bez., per Novbr.-December 206,5—206 bis 206,5 M. bez., April-Mai 209 M. bez. — Gek.: 11,000 Ctr. Kündigungspreis 207,5 M. — Roggen per 1000 Klgr. loco 185—212 Mark nach Qualität gefordert, russischer 188—186 M. ab Kahn bez., inländischer — M. ab Bahn bez., per Juli 180—177—179,5 M. bez., per Juli-August 168,5—166 168,5 M. bez., per Septb.r-October 161—159—161 M. bez., per October-November 159—157—159 M. bez., per November-December 158—156—157,75 M. bez. — Gekündigt: 4000 Ctr. Kündigungspreis 179 M. — Gerste per 1000 Kilogramm große und kleine 155—180 Mark nach Qualität gef. — Hafer per 1000 Kilogramm loco 155—181 M. nach Qualität gef., per Juli 142—141 M. bez., per Juli-August 142,5—141 M. bez., per Septbr.-October 139,5—139 M. bez., per October-November 138—137 M. bez. — Gekündigt: 3000 Centner. Kündigungspreis: 142 Mark. — Mais loco 128—134 M. nach Qualität gefordert, per Juli — M, bez. Gekündigt: 2000 Ctr. Kündigungspreis: 127 Mark. — Erbsen per 1000 Klgr. Kochwaare 187—220 M., Futterwaare 170—186 Mark nach Qualität gef. — Roggenmehl, Nr. 0 und 1 per 100 Klgr. unversteuert incl. Sack per Juli 25,00—24,90 Mark bez., per Juli-August 24,10—23,65—23,80 M. bez., per August-September — Mark bez., per September-October 22,60—22,25—22,45 M. bez., per October-Novbr. 22,10—21,90 M. bez., per November-December 21,50—21,20 M. bez. — Gekündigt: — Ctr. Kündigungspreis: — Mark — Weizenmehl Nr. 00 30—29,00 M., Nr. 0 29,00—28,00 M., Nr. 0 und 1 28,00—27,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 27,00—26,00 M., Nr. 0 und 1 26,00—25,00 M. Feine Marken über Notiz bez. — Oelsaaten. Winterrübsen, neuer 225—238 M. bez. — Rüböl per 100 Klgr. loco ohne Faß — Mark bez., per Juli und per Juli-August 53,0 M. bez., per Septbr.-October 53,2—53,3 Mark bez., per Octbr.-November 53,5—53,6 Mark bez., per Novbr.-December 54 Mark bez. Gekündigt: — Ctr. Kündigungspreis: — Mark. — Petroleum, raffinirtes (Standard white), per Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctr., loco 24,5 M. bez., per Juli 24 Mark, per September-October 24,2 M. bez., per October-November 24,5 Mark bez., per November-December 25 Mark bez., per December-Januar — M. bez. — Gekündigt: — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter-pCt. loco ohne Faß 56,7 M. bez., loco mit Faß — Mark bez., per Juli und per Juli-August 56—55,6—56,1 M. bez., per August-September 56—55,5—56,1 M. bez., per per September-October 54,2—53,8—54,1 Mark bez., per October-November 52,4—51,9—52,2 M. bez., per November-December 51,8—51,2—51,5 M. bez., per December-Januar 1882 — M. bez., per April-Mai 52,8—52—52,3 M. bez. Gekündigt 160,000 Liter. Kündigungspreis 55,8 M.

⊠ **Sagan**, 11. Juli. [Handelskammer-Bericht.] Der Jahresbericht pro 1880 der Handelskammer für die Kreise Sagan und Sprottau ist in diesen Tagen zur Ausgabe gelangt. Derselbe enthält eine solche Fülle von interessantem Material, daß wir uns in Rücksicht auf den zu Gebote stehenden Raum in dem heutigen Artikel vorläufig blos mit den allgemeinen Mittheilungen beschäftigen können. — Der Vorstand der Handelskammer besteht aus folgenden Herren: Paul Herrmann, Fabrikbesitzer und Stadtrath, Vorsitzender; Benno Salzmann, Kaufmann, Stellvertreter; W. Achilles, Fabrikbesitzer, Sprottau; Franz Barth, Hüttenbesitzer, Wiesau; August Grätz, Mühlenbesitzer, Sprottau; Heinrich Neumann, Fabrikbesitzer, Sagan; Jul. Reinecke, Amtsrath und herzogl. Domänenpächter, Mitglied des deutschen Reichstages; Anton Schlittgen, Commercienrath, Hüttenbesitzer, Mallwitz; Ferdinand Wiesenthal, Banquier, Sagan. Als Secretär fungirt: B. Reimann, königl. Kreissecretär, Sagan. — Die allgemeinen Mittheilungen des Berichts charakterisiren zunächst den Standpunkt der Handelskammer durch folgende Auslassungen: „Unser letzter Handelskammer-Bericht für das Jahr 1879 beginnt einleitend mit lauter Klagen über das schwere Darniederliegen aller Handels- und Verkehrsverhältnisse. Die damaligeu Aussichten trübten zugleich jeden Blick in die Zukunft, eine baldige Wendung zum Besseren schien nicht eintreten, die Krisis vielmehr eine permanente bleiben zu wollen. In Folge dessen war mit dem Beginn des Jahres 1880 die hiesige Orts-Fabrikation, sowie diejenige unseres ganzen Handelskammer-Bezirks auf das geringste Maß beschränkt, die Kaufkraft tief gesunken, der Export tief gelähmt, und bei all' diesem Uebel that die ausländische Concurrenz ihr Bestes, um bei mäßigen Eingangszöllen uns den inneren Markt durch ihr Ueberproduct zu schmälern. Die Arbeit entwerthet, ein ganz unerträglicher Preisdruck auf allen Erzeugnissen, und die Signatur jener Verhältnisse — Abspannung, Entmuthigung und Ueberdruß! — So begann das Jahr 1880 mit neuen Hoffnungen, neuen Täuschungen; doch scheint es im Ganzen der Wendepunkt zum Besseren! — Sahen wir frohen Muthes den unausbleiblich günstigen Wirkungen entgegen, welche die eben eingetretene Neugestaltung der Zoll- und Handelstarife hervorrief, wodurch die Erzeugnisse des Inlandes den eigenen Markt besser, als vorher, zurückzuerobern vermochten, so war der Uebergang zu diesem erfreulicheren Zustande doch mit neuen Schwierigkeiten verbunden. Es war eben dem Auslande, sowie dem inländischen Handel genügend Frist gelassen, um noch zu alten, niedrigen Eingangszöllen Waarenmassen von ganz unglaublichem Umfange für das Jahr 1880 in unser Land hereinzuwerfen. Erst nach stattgehabtem Verbrauche derselben, der sich weit in das Jahr 1880 erstreckte, konnten unsere Fabrikations-Verhältnisse gesundere und bessere werden. — Heute dürfen wir constatiren, daß eine Besserung der Fabrikationslage in Folge jener zollpolitischen Maßregeln für einzelne Branchen bereits eingetreten, in anderen erhofft wird. Der Fabrikationskörper war bis dahin schwer angegriffen, und so wenig, als ein Schwerkranker sich plötzlich von langen Leiden erholt und wieder aufzuraffen vermag, so wenig kann eine so viele Jahre hindurch krank darniederliegende Industrie plötzlich zu einem blühenden, allgemein Segen spendenden Aufschwunge gelangen; es kommt nur allmälig!" — Vor allen Dingen, sagt der Bericht im weiteren Verlaufe, muß das Vertrauen, welches Handel und Industrie im Anfange der 70er Jahre besaßen, im alten Umfange wiederkehren; die in der Gründerzeit erlittenen Verluste müssen erst durch weise Sparsamkeit ersetzt und die unsoliden Geschäfts-Unternehmungen durch einen Gesundungs-Proceß geläutert werden. Dazu gehören wieder Jahre und vor Allem Ruhe und Frieden. Auf die Zoll- und Handelspolitik anderer Länder hat die völlige Umgestaltung der unsrigen bisher keinen wesentlichen Einfluß ausgeübt, und wo dennoch unser Export nach anderen Ländern noch hin und wieder stockt, da sind ganz andere Ursachen, als unsere neue Wirthschaftspolitik die Schuld daran. Sie war eine innere, praktische Maßregel für das Deutsche Reich, welche deutschem Fleiße und deutscher Arbeit dauernd zum Segen gereichen wird. Bei dem Hinweise auf die von der Regierung angestrebten vortheilhaften Tarifänderungen mit den Nachbarstaaten stellt der Bericht die Frage auf: „Kann das Großherzogthum Luxemburg länger dem deutschen Zollverein angehören?" Er verneint diese Frage, falls Deutschland nicht durch Verträge gebunden sei, weil das politisch von Deutschland getrennte Ländchen eine ungeheuere Masse von Fabrik- und Wirthschaftsproducten erzeugt, ohne dem Deutschen Reiche auch nur ein nennenswerthes Aequivalent als annehmbar bieten zu können. Die im vorjährigen Berichte schon in Aussicht genommene Vergrößerung der Textilbranche in unserem Bezirke um zwei große Etablissements ist erfolgt. Das erstere, von einer englischen Gesellschaft (Berensson und Oldroyd) fertig gestellt, läßt neben der nöthigen Spinnerei auf einhundertundfünfzig mechanischen Stühlen die sogenannten Dewsbury cloths, welche früher von England in Massen eingeführt wurden — hier fabriciren. Ebenso ist von einer Brünner Firma, Moses Löw Beer, eine Filiale hier errichtet, welche neben bedeutender Spinnerei auf 100 mechanischen Stühlen Wollstoffe für die Confection zum Export arbeiten läßt. Zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herrscht nach wie vor ein gutes Einvernehmen. Die im hiesigen Bezirk gezahlten Löhne gewähren den Arbeitern ein genügendes Auskommen, doch konnte wegen der enorm hohen Brotpreise dies Jahr an Ersparnisse nicht gedacht werden. Die Zahl der Arbeiter hat sich durch Zuzug um 600 vermehrt, und gewähren Kranken- und Unterstützungskassen denselben in Krankheitsfällen den nöthigen Beistand. Die meisten Fabriken im hiesigen Handelskammerbezirk haben die Versicherung der Arbeiter gegen Unfälle nach dem Haftpflichtgesetz auf Unfälle aller Art (auch durch eigenes Verschulden) freiwillig ausgedehnt, und erhält somit der vom Unfall Betroffene vom ersten Tage der Erkrankung an eine Unterstützung in der Höhe des Arbeitslohnes ausgezahlt. Die hiesige Handelskammer würde statt der jetzigen Bestrebungen der Staatsregierung einer Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes den Vorzug eingeräumt haben, eventuell erklärt sie sich für eine Reichs-Versicherungs-Anstalt und zwar unter Ausschluß eines Reichs-Zuschusses und Betheiligung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei der Kassen-Verwaltung, sowohl am Sitze, als auch besonders in den kleineren Bezirken, wie bei den obligatorischen Krankenkassen. Hierauf erwähnt der Bericht der großen Mißstimmung, in welche Handel und Gewerbestand durch die neuen, unverhältnißmäßig hohen Gerichtsgebühren versetzt sind. Zum Schlusse weist der allgemeine Bericht darauf hin, daß an der Textil-Industrie-Ausstellung in Leipzig und der Gewerbe-Ausstellung in Liegnitz mehrere Industrielle des Bezirks sich betheiligt haben; auch auf der Ausstellung zu Melbourne (Australien) ist unsere Textil- und Glas-Industrie vertreten worden. In Sagan selbst veranstaltete der Gewerbeverein zur Feier seines 50jährigen Bestehens eine Gewerbe-Ausstellung, woran sich 200 Saganer Kleingewerbetreibende betheiligten. Unter den Ausstellungs-Objecten befanden sich verschiedene außergewöhnliche Leistungen, alle aber waren solide und sauber gearbeitet. An der damit verbundenen Ausstellung von Lehrlingsarbeiten betheiligten sich 40 Lehrlinge mit recht tüchtigen Leistungen, wovon die besten prämiirt wurden. Die Ausstellung währte 8 Tage, wurde von 12,000 Personen besucht und erzielte einen Reingewinn von 3000 M.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 12., 13.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 22°,4	+ 19°,0	+ 14°,9
Luftdruck bei 0° (mm)	752‴,1	752‴,0	751‴,9
Dunstdruck (mm)	9,6	10,3	10,0
Dunstsättigung (pCt.)	48	63	80
Wind	NW. 2.	NW. 2.	NW. 1.
Wetter	trübe.	heiter.	wolkig.
Wärme der Oder (C.)			19°,2.

Literarisches.

Zur Geschichte des Orientalischen Krieges 1853—1856. Von F. Heinrich Geffcken. (Berlin. Gebrüder Pätel.) Die letzten Jahre haben eine Menge von Actenstücken zur Geschichte des Krimmkrieges ans Tageslicht gefördert, die zu einer systematischen Darstellung noch nicht verwendet worden. Der Verfasser der vorliegenden Schrift war überdies im Stande, zahlreiche ungedruckte diplomatische Actenstücke zu verwerthen, die theilweise ein ganz neues Licht auf die Politik jener Zeit werfen. So ist diese neue Geschichte des Orientalischen Krieges, die den Schwerpunkt der Darstellung in die Schilderung des politischen Zusammenhangs legt, die militärischen nur nebenbei berücksichtigend, eine werthvolle Bereicherung der diesem Gegenstande gewidmeten Literatur.

Was der Mirakelborn plaudert. Moderne Märchen von Julius Fischer. (Breslau. Josef Max u. Co.) Moderne Märchen nennt der Verfasser seine Erzählungen, wohl um anzudeuten, daß sich in ihnen das phantastische Element des Märchens mit dem mordernen der Tendenz vereinigen sollte. Fischer besitzt unzweifelhaft poetisches Talent, dichterische Empfindung und die Gabe schlichter Erzählung. Die Tendenz, oder nennen wir es richtiger — die Moral des Erzählten, tritt überall bescheiden zurück und ergiebt sich ohne Abstraction aus den einfachen Thatsachen. Auch der Erwachsene wird diese modernen Märchen mit Vergnügen lesen und einen besonderen Genuß an den eingestreuten Liedern finden. Letztere treffen oft so gut den Volkston, daß man glauben könnte, sie sind wirklich dem singenden Volke abgelauscht. Dem ist wohl aber nicht so — sie sind eben sehr gelungene Nachbildungen.

Friedrich Arnold Brockhaus. Sein Leben und Wirken nach Briefen und andern Aufzeichnungen geschildert von seinem Enkel Heinrich Eduard Brockhaus. Dritter Theil. (Leipzig. F. A. Brockhaus.) Mit dem vorliegenden dritten Theil wird die großangelegte Biographie des Begründers der Brockhaus'schen Verlagshandlung und des großen Conversationslexicons abgeschlossen. Dieser Band (die ersten beiden haben wir leider nicht erhalten) umfaßt die letzten fünf Jahre seines Lebens und bietet mannigfaches Interesse dar. Denn der große Geschäftsmann stand in der Mitte des literarischen Lebens seiner Zeit und hatte schwierige Kämpfe mit der österreichischen und preußischen Regierung zu bestehen, deren strenge Censur auf allen buchhändlerischen Unternehmungen schwer lastete. Die literarischen Fehden mit Müllner, dem vergessenen Dichter der „Schuld" und anderer Schicksalstragödien bieten manches Neue zur Kenntniß der damaligen Literatur-Zustände. Das Namen- und Sachregister schließt den Band und somit das Werk ab, das uns einen interessanten Menschen und Vorkämpfer der Bildung kennen lehrt. Objectivität und Liebe zu der geschilderten Persönlichkeit — diese Haupterfordernisse eines biographischen Werkes — sind hier harmonisch vereinigt.

Memoiren zur Zeitgeschichte von Oscar Meding (Gregor Samarow). Zweite Abtheilung. Das Jahr 1866. (Leipzig, F. A. Brockhaus.) Der Verfasser schildert uns zunächst die Zustände und Verhältnisse in Hannover und speciell am Hofe unmi[illegible]war vor dem Ausbruche des Krieges: die österreichischen und preußischen Werbungen um Hannover; das Doppelspiel der französischen Politik gegenüber Oesterreich und Preußen; die Reise des Grafen Platen nach Berlin und die eigene diplomatische Sendung des Verfassers nach Kassel, um den Kurfürsten zu einer gemeinsamen Neutralität mit Hannover zu bestimmen; die Vorgänge am Bundestage; endlich die preußische Sommation an Hannover, die Antwort darauf, die preußische Kriegserklärung und die Abreise des Königs Georg aus seiner Residenzstadt. Dann wird die Katastrophe selbst vorgeführt: der Zug des Königs an der Spitze seiner Armee über Göttingen nach Langensalza; die diplomatischen Verhandlungen im Hauptquartiere daselbst; die Schlacht bei Langensalza und die Capitulation der hannoverschen Armee nach derselben. Einen dritten Mittelpunkt der Aufzeichnungen des Verfassers neben Hannover und Langensalza bildet Wien; er schildert seine eigene Reise dahin mit dem Grafen Platen, um die Hinkunft des Königs vorzubereiten; die Entscheidung des Krieges durch die Schlacht bei Königgrätz; die Verhandlungen des Königs von Hietzing aus mit dem preußischen, russischen und englischen Hofe, um durch seine Abdankung der Annexion Hannovers vorzubeugen; endlich den Protest des Königs vor den europäischen Mächten und die Mission des Verfassers nach Paris zur Organisirung eines fortgesetzten Kampfes gegen Preußen.

Es werden zum Theil noch unbekannte wichtige Actenstücke über die betreffenden Vorgänge, Noten der Regierungen, Briefe des Königs, Berichte über die Unterhandlungen in Berlin (mit Bismarck), Petersburg u. s. w. in authentischem Wortlaut veröffentlicht. Aber auch über die in Frankreich herrschende Stimmung gegen Preußen, die Frage der Erhaltung Sachsens, Beust's Eintritt in den österreichischen Staatsdienst u. s. w. werden wichtige Mittheilungen gemacht. Unter Anderem wird der Wortlaut eines Gesprächs, das der französische Minister Drouyn de L'Huys 1866 mit Graf Bismarck gehabt, in der Fassung mitgetheilt, wie Ersterer es dem Verfasser selbst im Jahre 1869 wiedererzählte; Letzterer schildert dann aber die wirkliche Sachlage in einer Darstellung, die, wie er ausdrücklich bemerkt, „auf später ihm von sehr eingeweihter Seite gewordenen Mittheilungen beruht". Daß der Verfasser bei aller von ihm nie verleugneten Sympathie für den unglücklichen König von Hannover und trotz seines Ausharrens bei ihm in schwerer Zeit ein deutscher Patriot ist, zeigt außer mancher Ausführung in seinem Buche folgende Aeußerung im Vorwort: „Alles aber, was jene Zeit an Erbitterung und feindlichem Zwiespalt in sich trug, das möge versöhnt werden in der gemeinsamen nationalen Arbeit für das große neu geeinigte Vaterland".

„Die Gegenwart", Nr. 28 (Georg Stilke, Berlin), enthält: Tunis und die französische Republik. Von Karl Blind. — Unsere Parteien. Von Eduard von Hartmann. II. Der Conservatismus. — Eine Woche am Eingange der Sahara. Von Carl Vogt. (Fortsetzung.) — Literatur und Kunst: Hochsommernacht. Von Wilhelm Jensen. — Sind die Pflanzen beseelt? Betrachtungen bei Darwins neuem Buche. Von Carus Sterne. — Zur Begründung des Optimismus. Von Wilh. Bolin. — Münchener Kunstbericht. Von Carl Albert Regnet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.